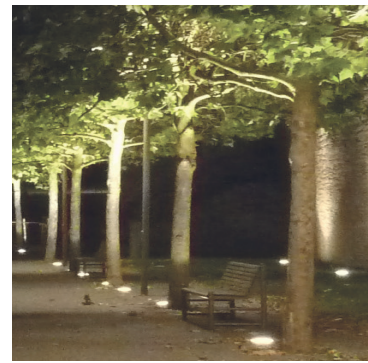


MASTERPLAN INNENSTADT



Gestaltungshandbuch und Beleuchtungskonzept

Stadt Freilassing

Stand 28. November 2019



IMPRESSUM

SCHIRMER | ARCHITEKTEN + STADTPLANER

Huttenstraße 4
97072 Würzburg

T 0931 . 794 07 78 - 0
F 0931 . 794 07 78 - 20

info@schirmer-stadtplanung.de
www.schirmer-stadtplanung.de

Bearbeitung:
Prof. Dipl.-Ing. Martin Schirmer, Architekt und Stadtplaner
Dipl.-Ing (FH) Norbert Mager
Dipl.- Ing. (FH) Alexandra Franzke, Architektin
Dipl.-Ing. (FH), M.Sc. Lukas Hoch, Stadtplaner

2018/2019
Im Auftrag der Stadt Freilassing



Aufgabenstellung und Inhalt

Auf Grundlage des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) beabsichtigt die Stadt Freilassing eine Stärkung der Einkaufslage in der Innenstadt mit dem Schwerpunkt Salzburger Platz und Hauptstraße. Ziel ist die Entwicklung eines charakteristischen Ortsbilds und von qualitativ hochwertigen Freiräumen in der Innenstadt von Freilassing.

Es wurde das hier vorliegende Gestaltungshandbuch erarbeitet, das strategisch auf den Zielsetzungen und Projektbeschreibungen des Masterplans für die Innenstadt für Freilassing aus dem Jahr 2018 aufbaut. Dem allgemeinen Ziel der Entwicklung eines charakteristischen Ortsbildes wurde im Handbuch entsprochen in Form von Leitlinien und Empfehlungen zur Bebauung sowie zur Umsetzung einer ästhetisch hochwertigen und funktional sinnvollen Qualität des öffentlichen Raumes.

Die Gestaltungsleitlinien und -empfehlungen zeigen dabei auf, welche Sprache der Ort Freilassing in seiner historischen Entwicklung für die Gestaltung der Gebäude und Freiflächen gefunden hat und welche gemeinsamen Regeln für die Zukunft weiterhin Bedeutung haben sollen. Dabei haben gute Beispiele und die fachliche Unterstützung Vorrang vor Geboten und Verboten. Nur einige grundsätzliche Inhalte sollen auch in einer konzentrierten Fassung rechtlich fixiert sein. Im Rahmen der Erarbeitung des Gestaltungshandbuchs wurden die erforderlichen Grundlagen geschaffen. Auf der gestalterischen Ebene sind entsprechenden Empfehlungen erarbeitet worden.

INHALT

Einleitung: Prägung der Freilassing Innenstadt	006
HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN	008
Geltungsbereiche und Zonierung	008
GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN.....	010
Gebäudeproportion und Gebäudestellung	010
Dach	012
Dachaufbauten	014
Fassade	016
Farbgebung	018
Fenster	020
Haustüren	022
Schaufenster	024
Vordächer und Markisen	026
Werbeanlagen	028
Beispiele	032
KOMMUNALES FÖRDERPROGRAMM „INNENSTADT FREILASSING“	036
Erklärung und Ansprechpartner	036

HANDBUCH FÜR DEN ÖFFENTLICHEN RAUM	038
SONDERNUTZUNGEN	040
Warenauslagen und mobile Werbeanlagen	040
Außengastronomie	044
STADTMOBILIAR	048
Bestandsaufnahme	048
Konzept	054
STADTBODEN	060
Analyse Hauptstraße	060
Analyse Lindenstraße / Hermann-Ober-Platz	062
Konzept	066
BELEUCHTUNGSKONZEPT FÜR DIE INNENSTADT	068
BESTANDSANALYSE	070
Leuchtentypen	070
Leuchtmittel	072
Lichtqualität und Sehkomfort.....	074
MASTERPLAN LICHT	076
Übersicht	076
Architektonische Inszenierung	078
Umrüstung Stadtleuchten	084

EINLEITUNG

PRÄGUNG DER FREILASSINGER INNENSTADT



Salzburger Platz um 1950



Freilassing um 1955



Hauptstraße um 1960



Hauptstraße um 1980

PRÄGUNG DER FREILASSINGER INNENSTADT

Die geschichtliche Entwicklung

Im Mittelalter war Freilassing ein kleiner Ort südlich von Salzburghofen, der eigentliche Besiedlungsursprung und Entwicklungspol für die Anfänge der Stadt. Mit der Zugehörigkeit zu Bayern ab 1810 und der Grenzziehung 1816 wurden erste historische Meilensteine in der Geschichte der Stadt Freilassings gesetzt. Freilassing wird zum Grenzort nach Österreich mit einer Zollstation.

Mit dem Bau der Eisenbahn und der Errichtung des Bahnhofes südlich von Salzburghofen im Ortsteil Freilassing gewinnt der Ort als Bindeglied zwischen Salzburghofen und dem Bahnhof immer mehr an Bedeutung. Die Entwicklung entlang der Hauptstraße wird maßgeblich befördert durch die Lage als Grenz- und Knotenbahnhof zu Österreich sowie der sehr engen räumlichen Verflechtung mit Salzburg. Der kleine südliche Ortsteil Freilassing erlangt immer größere Bedeutung und „überflügelt“ das historisch gewachsene Salzburghofen. Als Folge des Eisenbahnbaus entwickelte sich nun bis heute aus den ehemals landwirtschaftlichen Gehöften das verdichtete Ortszentrum Freilassings.

Prägung der Innenstadt

Die an diesem Ort entstandene Innenstadt mit ihrer Fußgängerzone stellt heute das baulich verdichtete räumliche und funktionale Zentrum Freilassings dar. Der zentrale Innenstadtbereich wird von einem Nutzungsmix aus Einkaufen, Gastronomie, Dienstleistung und Wohnen geprägt.

Die räumliche Struktur der Innenstadt ist maßgeblich durch diese (junge) historische Entwicklung geprägt. Zentraler Raum ist die verkehrsberuhigte Hauptstraße, die das räumliche Rückgrat der Innenstadt bildet. Gemeinsam mit der Lindenstraße bilden sie mit den in west-östliche Richtung verlaufenden Straßen die „Leite“ der Innenstadt. Noch heute ist die schrittweise Entwicklung von einzelnen Gehöften östlich der Bahn zu einer verdichteten Bebauung entlang der Haupt- und Lindenstraße Richtung Salzburghofen zu erkennen. Bedingt durch diese Entwicklung unterscheidet sich Freilassing bzw. die Innenstadt Freilassings in seiner räumlichen Struktur von allen Gemeinden in der Umgebung.

Das Stadtbild von Freilassing zeigt nur wenig historische und prägende, einzigartige Elemente, die dem Ort Charakter und Identität geben. Einziges Baudenkmal innerhalb der Innenstadt ist die Rupertuskirche an der Münchener Straße. Sie ist ein starker Identifikations- und vor allem Orientierungspunkt innerhalb des Stadtgefüges. Ein weiterer wichtiger, jedoch nicht denkmalgeschützter Bau, ist die Alte Feuerwehr am Hermann-Ober-Platz. Neben den prägenden Einzelgebäuden finden sich insbesondere in der Hauptstraße zahlreiche ortstypische Häuser, die dem Stadtbild eine besondere Atmosphäre geben. Auch wenn diese Gebäude keine Denkmaleigenschaften beinhalten, sind sie doch für den Charakter des Stadtbilds von Bedeutung und stellen grundlegende Orientierungselemente im Bezug auf Gestaltung dar. Es zeichnet sich in der Innenstadt von Freilassing schließlich ein räumliches Grundgefüge ab aus Bebauung und öffentlicher Raum, das gute Voraussetzungen bildet, um die Aufenthaltsqualität aufzuwerten und die Identität des Ortes zu stärken.

HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GELTUNGSBEREICHE | ZONIERUNG

In der Freilassingener Innenstadt findet man unterschiedliche stadträumliche Situationen vor.

Da gibt es den zentralen Innenstadtbereich mit seinen Straßen, Gassen und Plätzen, aber auch die Münchener- und zukünftig auch die Rupertusstraße, als zentrale Eingangsbereiche zur Innenstadt.

Deshalb ist es bei der Festlegung von Gestaltungsregeln besonders wichtig, die Charakteristik dieser Orte zu erfassen und daraus die zukünftigen allgemeinen Gestaltungsregeln zu definieren. Ziel ist es, stadtbildprägende Eigenheiten zu erhalten und Neues in den bestehenden Kontext einzufügen.

Die nachfolgend dargestellten Gestaltungsempfehlungen sollen anwendbare Hilfestellungen bei der ortsgerechten Gestaltung von baulichen Maßnahmen aller Art, wie Neubauten, Modernisierungen, Umbauten und Erweiterungen bestehender baulicher Anlagen sein. Sie dienen zugleich der Orientierung, welche Maßnahmen im Rahmen des kommunalen Förderprogramms „Innenstadt Freilassing“ bezuschusst werden können. Baumaßnahmen im Gebäudeinneren sind davon nicht betroffen, sofern sie keinen Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild haben.

Im diesem Kapitel werden allgemeine Gestaltungsregeln für die Freilassingener Innenstadt aufgezeigt. Lediglich beim Themenfeld „Gebäudeproportion und -stellung“, wird auf die besonderen baulichen Anforderungen im Bereich der Hauptstraße eingegangen.

Auf die unterschiedlichen Charakteristiken der drei Bereiche „Innenstadtzugänge“, „Zentrale Innenstadt“ und „Hauptstraße“ und die daraus entstehenden Anforderungen bzw. Regelungen wird in der Gestaltungssatzung „Innenstadt Freilassing“ genauer eingegangen.

Karte rechts:
Schematische Einteilung der unterschiedlichen Bereiche der
Innenstadt - Keine verbindliche Darstellung.

INNENSTADTZUGANG – MÜNCHENER STRASSE

ZENTRALE INNENSTADT

HAUPTSTRASSE

INNENSTADTZUGANG – RUPERTUSSTRASSE



GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Gebäudeproportionen und -stellung

ZONE III HAUPTSTRASSE

Die Hauptstraße spielt im Gefüge der Freilassing Innenstadt eine besondere Rolle.

Einige Gebäude, aber auch die noch größtenteils kleinteilige Bebauung verweisen auf ihren stadtgeschichtlichen Stellenwert als erste Verbindungsachse und Stadtraum, der vom historischen Kern Salzburghofens Richtung Bahnhof entstanden ist.

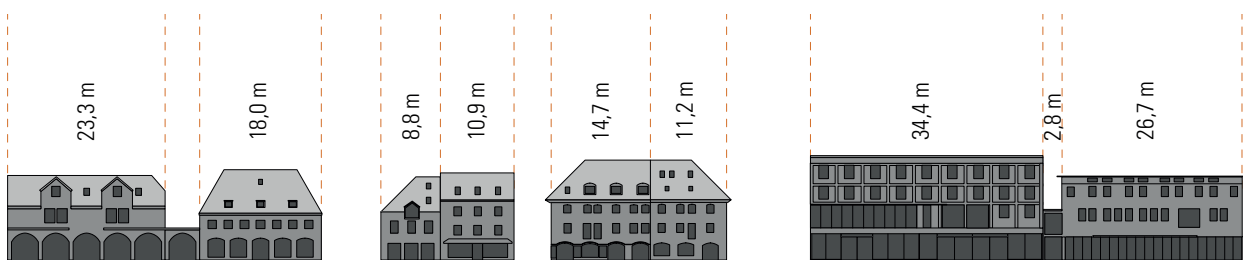
Als Einkaufsstraße und Aufenthaltsraum für die Bürgerinnen und Bürger und die Besucher der Stadt Freilassing hat die Hauptstraße heute aber noch mehr Bedeutung für die Innenstadt, als nur ihre Funktion als Verbindungsachse.

Deshalb ist für diesen Ort besonders wichtig, die einst entstandenen Strukturen und Charakteristiken, die noch abzulesen sind, zu erhalten und Regeln für die zukünftige Entwicklung zu finden.

Grundlegend sind

1. die historische Kleinteiligkeit und additive Häuserreihung als stilprägende Elemente der Hauptstraße zu erhalten,
2. die Fassaden als Lochfassaden mit stehend rechteckigen Einzelöffnungen auszubilden und
3. der gestalterische Zusammenhang des Erdgeschosses mit den Obergeschossen ist zu wahren und gegebenenfalls wieder herzustellen.

Fassadenabwicklung – Hauptstraße Südwest



Fassadenabwicklung – Hauptstraße Nordost



GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Gebäudeproportion und -stellung

Erläuterungen:

zu 1.)

Die Gebäude der Hauptstraße, vor allem die älteren, weisen eine durchschnittliche Gebäudebreite von 13 m auf. Zudem unterscheidet sich fast jedes Gebäude von seinem Nachbargebäude durch unterschiedliche Sockel-, Stockwerks- und Traufhöhen. Diese Unterschiede, die durch Vor- und Rücksprünge der einzelnen Hausfronten verstärkt werden, tragen ebenfalls wesentlich zur lebendigen Gliederung des Straßenbildes bei und sind zu erhalten bzw. bei Neubauten wieder aufzunehmen.

zu 2.)

Bei älteren Gebäuden ist der Wandaufbau meist sehr einheitlich; geputzte Wandflächen, darin als Löcher die Fenster und diese je nach Baustil regelmäßig oder weniger regelmäßig über die Fassade verteilt. Jedes Haus hat auch auf diese Weise sein individuelles Erscheinungsbild. Eine Veränderung, wie senkrecht oder waagrecht Zusammenfassen der Fenster zu Fensterbändern oder Abweichung vom stehenden Rechteckformat verändert diesen Charakter und führt damit zu einer Störung dieses Stadtraumes. „Moderne Fassadenformen“ mit sehr wenig Wandfläche, waagrecht Bänderteilung und überwiegendem Glasanteil heben einen einzelnen Bau stark aus seiner Umgebung heraus und beeinträchtigen dadurch den vorhandenen Reiz der Reihung im Prinzip gleichartiger Gebäude entlang der Straße.

zu 3.)

Der gestalterische Zusammenhang des Erdgeschosses mit den Obergeschossen wurde in vielen Fällen bei Umbauten oder bei Ladeneinbauten in Altbauten empfindlich gestört und einzelne Gebäude wurden dadurch in oft nicht unerheblichem Maß verunstaltet. In den meisten Fällen geschah dies durch die Trennung der Erdgeschosse von den Obergeschossen mit über die ganze Gebäudebreite durchlaufenden Vordächern und durch die totale Aushöhlung der Erdgeschosse mit Schaufenstern, wobei häufig aufgrund fehlender Untergliederung durch tragende Pfeiler der Eindruck eines auf Glas schwebenden Gebäude- restes bzw. eines zweigeteilten Gebäudes entstand.

Fassadenabwicklung – Hauptstraße Nordwest



Fassadenabwicklung – Hauptstraße Südost



GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Dach



Formschöner Dachabschluss mit Traufgesimsen



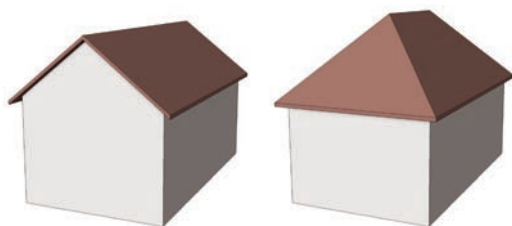
Traubereich mit angeputzter Hohlkehle

Charakteristisch für die Dachlandschaft der Freilassing Innenstadt sind Sattel- und Walmdächer mit einer Dachneigung bis zu 48 Grad. Der Dachstuhl ist überwiegend als zimmermannsmäßige Konstruktion mit mittig liegendem First ausgeführt und weist, mit wenigen Ausnahmen, nur einen knappen Überstand an Traufe und Ortgang auf. Mit einer verputzten Hohlkehle an der Traufe wird ein formschöner Übergang zur Fassade geschaffen.

Als Eindeckung findet überwiegend der Tonziegel in Form des Falzriegels auf den Dachflächen Verwendung. Vereinzelt kommt auch der Biberschwanzziegel zum Einsatz. Die Farben der Dacheindeckung beschränken sich auf natürliche Rottöne. Das Spektrum bewegt sich hierbei von orange bis hin zu bräunlichen Farbnuancen. Durch das Zusammenspiel dieser wenigen Elemente ergibt sich eine eher ruhige und durch die Farbnuancierung zugleich lebendige Dachlandschaft.

Dachrinnen, Fallrohre und andere Verblechungen sind häufig in Kupfer ausgeführt. Ob kupferrot, schwarzbraun oder grün, in jedem Bewitterungszustand harmonisiert dieses Material sehr gut mit dem warmen Ziegelton der Dachfläche und unterstützt so das einheitliche Bild.

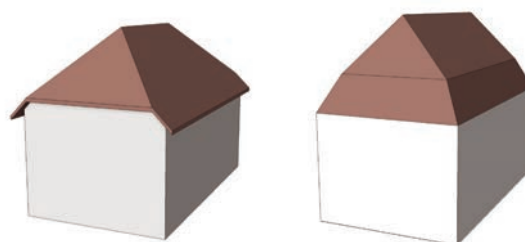
Ortstypische Dachformen der Freilassing Innenstadt



Satteldach

Walmdach

Weitere Dachformen der Innenstadt



Krüppelwalmdach

Mansarddach

HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Dach



Traditionell weit auskragende Dachüberstände sind eher selten anzutreffen



Falzziegel in rötlicher und brauner Farbgebung

Empfehlungen

- » Einhaltung der ortstypischen Dachformen mit einer Dachneigung von 38 bis 48 Grad.
- » Größere Dacheinschnitte vermeiden.
- » Keine Ausbildung von Kniestöcken.
- » Geschlossene Ausführung des Ortgangs mit Ortgangsbrett oder Zahnleiste und der Traufe mit Hohlkehle.
- » Verwendung ortstypischer Ziegel (Falzziegel).
- » Eindeckung mit Ziegeln im rot-braunen Farbspektrum. Glänzende Ziegel sollten vermieden werden.
- » Bei Dämmungsmaßnahmen ist eine Zwischensparrendämmung einer Aufsparrendämmung vorzuziehen.
- » Ausbildung von Verblechungen in Kupfer oder Zinkblech (kein beschichtetes Aluminium).

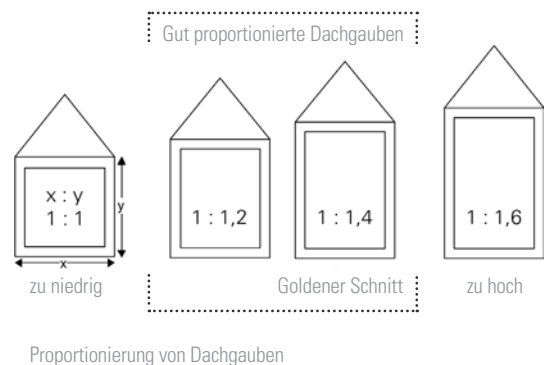
GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Dachaufbauten

In vergangenen Zeiten nutzte man das Dachgeschoss als Lagerraum. Die Dächer waren deshalb auch nicht ausgebaut. Für die Lüftung waren lediglich kleine Dachöffnungen nötig. Heute erfordert die Nutzung der Dachräume zum Wohnen zusätzliche Öffnungen für eine ausreichende Belichtung. Damit die charakteristische Dachlandschaft hierdurch nicht beeinträchtigt wird, sollten Dachaufbauten in ihrer Gestaltung zurückhaltend bleiben.

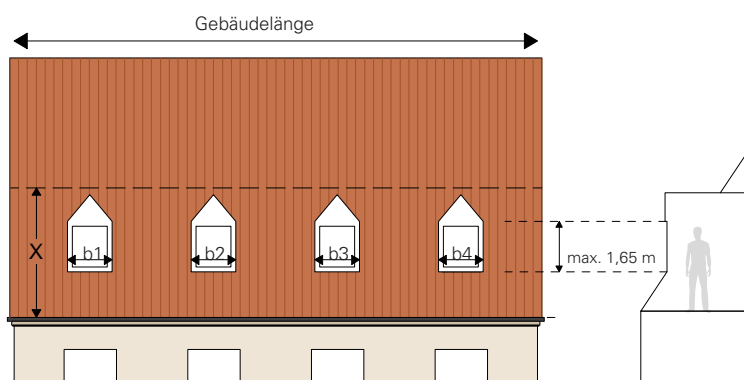
Gelungene Dachgauben fügen sich in die Dachfläche ein und zeichnen sich durch die Nähe zur Traufe aus. Nach dem Vorbild historischer Dachaufbauten sind dies in kleiner Form Schleppdach- oder Satteldachgauben. Eine Firstverglasung (Dachreiter) ermöglicht den Blick zum Himmel und schafft blendfreie Lichtverhältnisse für das Wohnen und Arbeiten unter dem Dach. Viel Licht und trotzdem ein geschlossenes Dach sind hierdurch zu erreichen.

Dachflächenfenster können sehr schnell die ruhige Wirkung des geschlossenen Daches stören. Sie sind ausnahmsweise zulässig, wenn sie das ruhige Erscheinungsbild der Dachlandschaft nicht wesentlich beeinträchtigen.

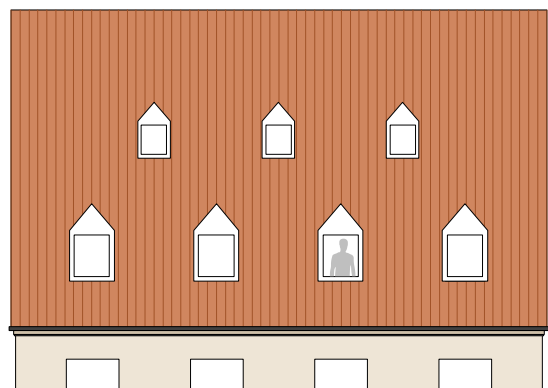


Die Gesamtlänge aller Gauben und Dachaufbauten darf an Straßenseiten höchstens die Hälfte der dazugehörigen Gebäudelänge betragen:

$$b_1 + b_2 + b_3 + b_4 + \dots \leq 1/3 \text{ Gebäudelänge}$$



Dimensionierung und Anordnung von Dachaufbauten



HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Dachaufbauten



Beispiel eine Schleppgaube



Moderne Kastengauben mit schlankem Wandaufbau und matter, dunkel beschichteter Metallverkleidung

Empfehlungen

- » Dachaufbauten sind in Form von Schlepp- und Satteldachgauben zu gestalten. Bei Neubauten besteht auch die Möglichkeit eine abgewandelte Form der Schleppgaube, die Kastengaube, einzusetzen.
- » Die Dachgauben sollen eine maximale Einzellänge von 1,5 m haben und einen Mindestabstand von 1,5 m zur Außenkante des Giebelmauerwerks aufweisen.
- » Die Gesamtlänge aller Dachaufbauten soll 1/3 der Gebäudelänge nicht überschreiten (Abb. S.14, rechts unten).
- » Werden die Gauben dann noch gleichartig ausgeführt und mit gleichmäßigen Abständen angeordnet (nach Möglichkeit mit Bezug auf die Fensterachsen der darunterliegenden Fassade) so entsteht fast automatisch ein ruhiges und elegantes Erscheinungsbild.
- » Wird über einer Gaubenreihe (in der unteren Dachhälfte) eine weitere Gaubenreihe erstellt, so sollten die oberen Gauben mindestens 40 % kleiner dimensioniert sein, als die Gauben in der darunterliegenden Reihe. (Abb. S. 14, links unten).
- » Gaubenfenster sollten ca. 20 % kleiner als die die Fassade bestimmenden Fenster sein.
- » Dachgauben fügen sich am besten in die Dachlandschaft ein, wenn sie mit dem gleichen Ziegel, der auch bei der Dachdeckung verwendet wurde, eingedeckt und die Gaubenwangen verputzt sind. Soll die Gaube mit Metallblech verkleidet werden, so empfiehlt sich Kupferblech, da dieses sehr langlebig ist und mit den Jahren eine schöne Patina entwickelt. Möglich sind auch dunkel beschichtete Bleche.
- » Achten Sie bei der Gestaltung der Gaube darauf, dass weder Dach noch Seitenfläche der Gauben (Gaubenwangen) zu „dick“ werden, sonst entsteht schnell ein klobiger Gesamteindruck. Um eine filigrane Ausbildung der Gaube zu erzielen, sind bei den Gaubenwangen und im Gaubendach eher dünne Dämmungen (aber mit hohem Isolierfaktor) zu wählen, da diese einen schlankeren Aufbau ermöglichen.

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Fassade

Die Fassade verleiht dem Haus Charakter. Je nach Gestaltung kann es lebendig oder leblos, eher zurückhaltend oder grell und vorlaut wirken. Die Fassade kann ein Haus schmücken und dem Gebäude ein freundliches Gesicht geben. Mit der Art der Fassadengestaltung kommen auch persönliche Wünsche und Vorstellungen der Bewohner zum Ausdruck. Dabei ist eine Orientierung an örtlichen, traditionellen Gestaltungsbeispielen immer ein guter Ratgeber.

Die verputzte Wand beherrscht das Ortsbild von Freilassing. Die Putzhaut war und ist besonders gut geeignet, Schmuck des Hauses zu sein. Feine Unebenheiten geben der Wandfläche ihre Lebendigkeit.

Die ursprüngliche Farbe der Bauernhäuser in diesem Landstrich war weiß, da der Anstrich früher mit „Sumpfkalk“ erfolgte. Die Farben der Orte werden heute durch Putz- und Schmuckfarben definiert.

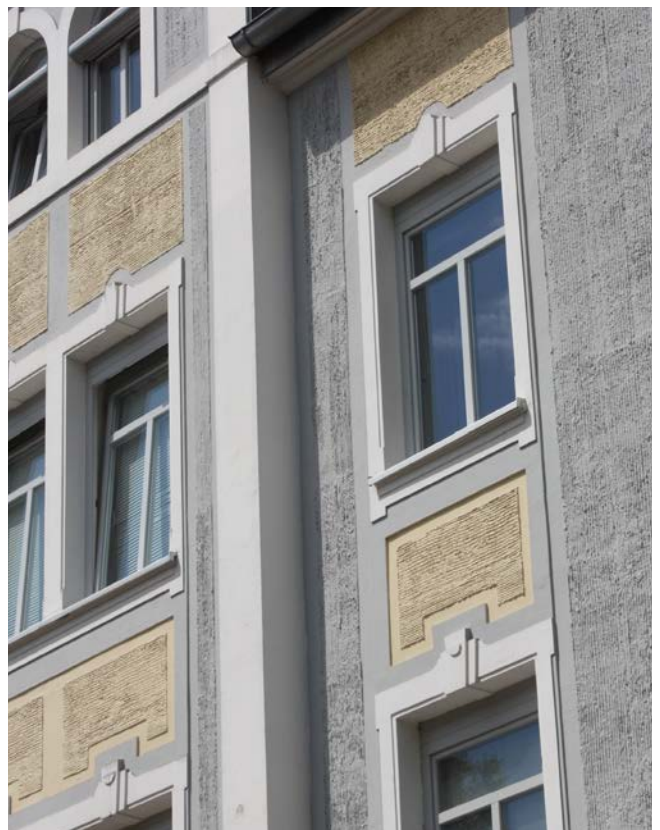
Gedeckte Farbtöne, die sich aus den Putzfarben ergeben, sind die Farben des Ortes. Die für die beiden Ortsteile typischen Putzfarben sind in Weiß- bis Cremetönen und in Gelb- bis Ockertönen gestaltet. Freundliche Farbakzente setzen die Fensterläden und Türen. Sparsame Farbakzente können zudem durch ein Hervorheben der Fenstergewände, Gesimse und Lisenen gesetzt werden.

Durch den Einsatz von Putzfarben haben viele Ortschaften und auch Freilassing ein farbenfrohes, aber nicht buntes Erscheinungsbild. Die Farbgebung der Gebäude in der Innenstadt ist unterschiedlich, so gibt es neben vielen Weißtönen z.B. erdige, beige, rötliche, grünliche oder gelbliche Farbtöne. Gemeinsam ist ihnen aber, dass sie in der Regel nur gedeckt bzw. mit geringer oder mittlerer Sättigung verwendet werden.

HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Fassade



GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Farbgebung



Empfehlungen

- » Fassadenanstriche in hellen und gedeckten Farbtönen.
- » Verwendung von Mineralfarben anstelle durchgefärbter Putzfarben (z.B. Keimfarben).
- » Putz- und Farbmuster in einer Größe von 1 qm anfertigen und mit der Stadt Freilassing abstimmen.
- » Sparsame Farbakzente durch das Hervorheben der Fenstergewände, Gesimse und Lisenen.
- » Akzentuierende Farbkontraste mit Hilfe der Klappläden und Haustüren.
- » Zu starke Farbkontraste sollten generell vermieden werden, da hierdurch der Zusammenhang der einzelnen Gestaltelemente und der Gebäude gestört wird.
- » Sind die Fenstergewände farbig angelegt, ist es häufig eine gute Wahl, diese Farbe mit geringerer Helligkeit auch am Gebäudesockel zu verwenden.
- » Beseitigung und Vermeidung ortsfremder Fassadenverkleidungen, wie glänzende oder eloxierte Metalle, Kunststoffplatten, Faserzementplatten, polierter Naturstein, Fliesen, Glasbausteine sowie modische Verblender.

Das Farbkonzept soll Fassadenfarben und Schmuckfarben regeln und Orientierungshilfe bei der Farbwahl und Farbgestaltung geben. In Ergänzung wird von der Stadt Freilassing eine individuelle und kostenfreie Farbberatung bei jeder Fassadenrenovierung in der Innenstadt angeboten. Es werden Farbwürfe angefertigt, die den Bauherren denkbare Farbgestaltungen aufzeigen.

HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN
 GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN
 Farbgebung

	Fassade	Fensterläden	Fenstergewände Gesimse - Lisenen	Sockel
				
				
				

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Fenster



Fenster sind die Augen des Hauses. Sie ziehen den Blick auf sich und lassen eine Verbindung entstehen - von Innen nach Außen und umgekehrt. Sie holen den Sonnenschein und die frische Luft in das Gebäude.

Das Fenster ist in Form, Aufteilung und Materialität ein wichtiges Gestaltungselement der Fassade. In Freilassing haben sich in der Vergangenheit stehende, rechteckige Fensterformate durchgesetzt.

Zweiflügelige Fenster, mit oder ohne Sprossenteilung, sind die vorherrschenden Fenstervarianten, die in Freilassing in Erscheinung treten. Wobei traditionell das zweiflügelige Fenster mit einer Sprossenteilung die angewandte Form war. So sollten auch neue Fenster ab einer lichten Breite von ca. 70 cm mit mindestens zwei konstruktiv geteilten Drehflügeln hergestellt sein. Von aufgesetzten oder innenliegenden Fensterteilungen, sogenannten Scheinteilungen, sollte abgesehen werden.

Die weiße Fensterfarbe harmoniert gut mit einem großen Spektrum an Farben und glattgeputzten Fassadenflächen. Der Werkstoff Holz besitzt von Natur aus, wegen seiner mit Luft gefüllten Zellen, eine hohe Isolierfähigkeit. Durch diese Materialbeschaffenheit können schlanke und filigrane Profile ausgebildet werden.

Harmonische Materialklänge ergeben sich durch das Zusammenspiel von Holzfenster, Fensterlaibung, Fensterläden und Fassade.

Empfehlungen

- » Restaurierung von historischen Fenstern.
- » Stehend rechteckige Fensterformate.
- » Fenster mit schlanken Holzprofilen (Stulpansichtbreite maximal 10 cm) und Rahmenquerschnitten.
- » Weitgehende Einbindung des Fensterstocks in die Fassade.
- » Bei nachträglicher Anbringung von Vollwärmeschutz sollten die Fenster aus bauphysikalischen und vor allem gestalterischen Gründen in die Dämmebene gesetzt werden, damit die Fenster nicht eine zu tiefe Laibung aufweisen und wie Schießscharten wirken.
- » Fensterteilungen durch Flügel und Sprossen sowie die Anbringung von Holzklapp- und Holzschiebeläden sind auch bei Neubauten wichtige Gestaltungselemente, um die Fassade lebendiger zu gestalten.
- » Kunststoffrollläden sollten vermieden werden. Sie wirken durch ihre geringe Plastizität häufig sehr leblos und abweisend.
- » Ersatz von Kunststofffenstern durch Holzfenster.
- » Fensterrahmenfarbe nach historischem Vorbild in weiß oder lichtgrau.
- » Fensterbänke aus Naturstein, Kupfer- oder Zinkblech (kein beschichtetes Aluminium).

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Haustüren



Eine Türe hat mehrere Aufgaben. Sie schützt den Übergang zum privaten Bereich. Eine Türe schließt aber auch den Innenraum vom Außenraum ab und erfüllt damit eine klimatische Funktion. Hierzu muss das Türblatt entsprechend massiv konstruiert sein, dass es sich nicht bei starken Temperaturunterschieden, von Innen und Außen, verwindet.

Die Türe sollte aber nicht nur Abschluss sein, sondern auch Ausblicke ermöglichen. Eine kleine Öffnung gibt den Blick frei auf den Gast. Ein Oberlicht in der Türe genügt, um Licht in den Eingangsraum fallen zu lassen.

Alte Haustüren wurden meist aus Holz angefertigt. Holz war und ist immer noch ein hervorragend zu gestaltendes und lebendiges Material, das heute annähernd so pflegeleicht wie Kunststoff ist.

Da ein Großteil der Erdgeschosszonen in der Innenstadt geschäftlich genutzt wird, sind diese mit Schaufenstern belegt. Hier bietet sich eine Abstimmung der Eingangstür auf die Farbgebung und Materialität der Schaufenster an.



Empfehlungen:

- » Restaurierung historischer bzw. traditioneller Holztüren.
- » Einfach gestaltete Türen aus heimischen Hölzern statt Kunststofftüren.
- » Massive Konstruktion des Türblattes, damit es sich nicht bei starken Temperaturunterschieden von Innen und Außen verwindet.
- » Ortstypische Holz- und Lackfarben bzw. Lasuren verwenden.
- » Einheitliche Farbgebung bei Eingangstüre und Klappläden.
- » Abstimmung von Eingangstüren auf Farbgebung und Materialität von Schaufensterfronten.
- » Einfache Belichtungselemente in Form von Ober- oder Seitenlichtern.

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Schaufenster

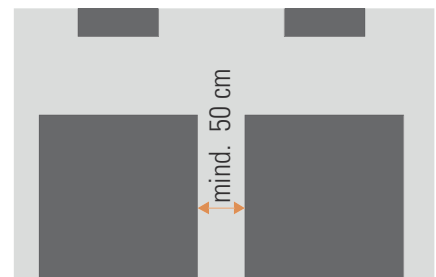
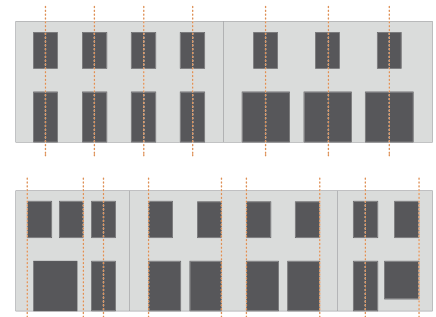
Besonders wichtig für den Gesamteindruck der Innenstadt ist, wie sich die Erdgeschosszonen darstellen, da diese in Augenhöhe der Besucher liegen. Es muss vermieden werden, dass durchgehende Schaufensterbänder entstehen.

Bei einer möglichen Neueröffnung oder einem Umbau eines Ladengeschäftes sollte unbedingt auf eine qualitätvolle Gestaltung und Ausführung der Schaufensterfront geachtet werden.

Vor allem in ihrer Dimensionierung, Proportion, Anordnung und Gestaltung sind Schaufenster auf das Gesamtgebäude abzustimmen. Die Ladenöffnung sollte auf den Erdgeschossbereich begrenzt bleiben und nicht das Gesamtgebäude dominieren. Filigran gegliederte Holz- und Aluminiumelemente in stehenden Formaten erzeugen harmonische Ladenfronten.

Empfehlungen

- » Schaufenster sollten in einem achsialen Bezug zu den darüberliegenden Fenstern stehen und nicht breiter als zwei Fenster des Obergeschosses inkl. dazwischen liegender Wandfläche sein.
- » Schaufenster sollten möglichst stehend rechteckige bis quadratische Formate haben. Bedeutend größere Schaufensteröffnungen sind durch deutlich sichtbare vor die Scheibe gesetzte Mauerpfeiler von mindestens 50 cm Breite zu unterteilen.
- » Von großflächigen Klebefolien ist grundsätzlich abzusehen, da diese das Ortsbild stören.



HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Schaufenster



Filigran gegliederte Schaufenster im stehenden Format



Schmales Faltschaufenster



Quadratische Schaufensterformate



Attraktive Lösung für Seitengassen



Mehrwert: Integrierte Sitzgelegenheiten in der Schaufensterfront

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Vordächer und Markisen

Als integrierter Bestandteil eines Gebäudes können Kragplatten und Vordächer ein wichtiger Beitrag für den Gesamteindruck einer Fassade sein. Als Wetterschutz laden sie zum Verweilen im Schaufenster- und Gastronomieaußenbereich ein. Unproportionale Konstruktionen und die Verwendung unangemessener Materialien können hingegen den gestalterischen Gesamteindruck einer Fassade zerstören. In diesem Sinne stellen Kragplatten, die über mehrere Gebäude in Konstruktion und Gestalt gleich ausgeführt sind, gegenüber der jeweiligen Fassade einen Maßstabssprung dar. Durch überdimensionierte Kragplatten wird der Blick auf die Obergeschosse versperrt und die Fassade optisch zerschnitten.

Die Konstruktionshöhe von Kragplatten bzw. Kragkästen, wie sie in Freilassing häufig anzutreffen sind, ist deshalb beschränkt. Aber auch die Gliederung einer Kragplatte in mehrere Abschnitte kann den gestalterischen Gesamteindruck einer Fassade empfindlich stören. Deshalb sollte die Kragplatte eines Gebäudes gestalterisch und konstruktiv einheitlich durchgebildet werden. Kragplatten sollten so ausgeführt werden, dass sie die Wirkung gliedernder Fassadenteile nicht beeinträchtigen.

Material, Farbe und Größe von Markisen sind auf Struktur und Gestalt der Fassade so abzustimmen, dass sie untergeordneter Teil der Fassade bleiben. In diesem Sinne sollen strukturgebende Fassadenelemente, wie z. B. Gesimse, nicht verdeckt werden. Entsprechend ausgeführt können Markisen zur gestalterischen Aufwertung der Fassade beitragen.

Empfehlungen

- » Filigrane und transparente Stahl-Glaskonstruktionen ordnen sich der Fassade unter und bieten die Chance, den gestalterischen Zusammenhang aus Erd- und Obergeschossen zu erhalten.
- » Um Markisen weitestgehend in die Fassade zu integrieren, bieten sich Fallarmmarkisen an. Diese benötigen aufgrund ihres klein dimensionierten Markisenkastens wenig Platz und lassen sich somit gut in Fensternischen einbauen.
- » Markisen sollten eine textilähnliche Oberfläche haben, glänzende Markisentücher sind nicht zulässig.
- » Bei der Ausbildung eines Vordaches oder einer Kragplatte sollte auf ein zusätzliches Anbringen von Markisen verzichtet werden.
- » Bei den Anschlusshöhen von Vordächern und Markisen ist auf einen ausreichenden Abstand zu der Brüstung des 1. Obergeschosses zu achten.
Bei Umbau- bzw. Sanierungsmaßnahmen am Gebäude insbesondere in der Erdgeschosszone ist ein Rückbau von Kragplatten und massiven Vordächern wünschenswert.

HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Vordächer und Markisen



Zurückhaltend und elegant: Eingespannte Glasscheibe dient als Vordach



Vordach mit integrierter Markise



Auf Fassade und Schaufenster abgestimmte Vordächer



Filigrane und transparente Glas-Stahlkonstruktion



Eine Kombination aus Vordach und Markise



Filigrane, kaum sichtbare Fallarmmarkisen



Aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept von Werbeanlagen und Markisen

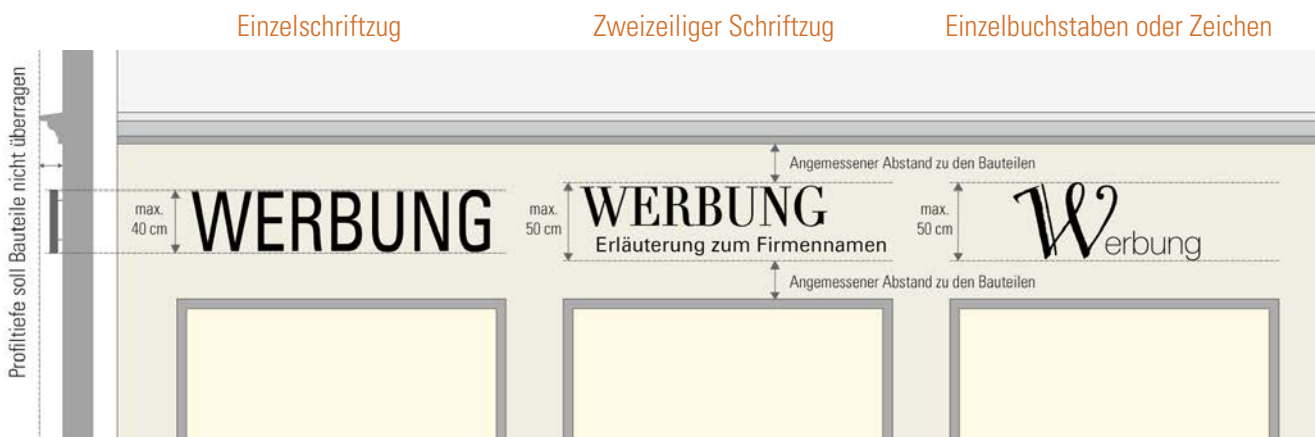
GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Werbeanlagen | Lage und Dimensionierung

Neben der Warenpräsentation in Schaufenstern ist die Werbung für den eigenen Laden ein Bedürfnis eines jeden Händlers, Dienstleisters und Gastronomen. Aber Werbeanlagen sollten sich harmonisch in das Erscheinungsbild und den architektonischen Aufbau einer Fassade einfügen. Das bedeutet, dass beim Anbringen von Werbeträgern vorhandene Achsen und Fluchten der Fassade aufgenommen werden sollten und sich der Werbeträger in Größe, Form und Proportion an das Gebäude anpassen soll. Wesentliche Gestaltungselemente der Fassade sollen dabei nicht in störender Weise überdeckt oder durchschnitten werden.

Empfehlungen

- » Platzierung von Werbeanlagen innerhalb der Erdgeschosszone und im Brüstungsbereich des 1. Obergeschosses unter Einhaltung eines angemessenen Abstands zu Bauteilen.
- » Aufgreifen von Fensterfluchten oder -kanten bei der Platzierung von Werbeanlagen.
- » Anbringung von Schriftzügen und Auslegern in einer Flucht.
- » Schriftzüge sollten sich in ihren Abmessungen am jeweiligen Gebäude orientieren und in der Regel nicht höher als 40 cm sein. Die Länge der Werbeanlage sollte maximal 50% der Fassadenlänge betragen, jedoch 6 m nicht überschreiten.
- » Sollte ein Zusatz bzw. eine Erläuterung zum Firmennamen notwendig sein, sollte sich dieser der Hauptwerbung deutlich unterordnen.
- » Ausleger sollten als möglichst flache Tafeln ausgebildet werden und bei einer maximalen Größe von 50 cm x 50 cm nicht mehr als 65 cm auskragen. Künstlerisch gestaltete Ausleger können aber auch größer ausfallen.
- » Tafeln und Kästen auf der Fassade dürfen höchstens die Maße 0,60 m x 0,60 m (0,36 m²) haben und max. 15 cm dick sein.
- » Die Anzahl der Werbeanlagen sollte je Gewerbeinheit auf nur 1 Schriftzug/ 1 Tafel und einen Ausleger reduziert werden.
- » Werden an einer Fassade mehrere Werbeanlagen unterschiedlicher Nutzungseinheiten angebracht (z.B. in Form von Sammelanlagen), so sind diese gestalterisch aufeinander abzustimmen.
- » Kombinationen aus Kragplatte und Werbeanlage können zu einem Gesamtkörper verschmelzen und so unproportionaler Bestandteil der Fassade werden, deshalb sollte ein Rückbau solcher massiven Anbauten grundsätzlich angestrebt werden.



Dimensionierung von Werbeanlagen parallel zur Fassade



Auf die Schaufensterbreite abgestimmte Werbeanlage



Kombination aus Ein- und Zweizeiligem Schriftzug



Schlanker Ausleger aus Holz und Metall



Auslegerhöhe an Schriftzug angepasst



Erläuterung zum Geschäftsnamen in gleicher Flucht



Zweizeiliger Schriftzug zwischen den Schaufenstern



Künstlerisch gestalteter Ausleger

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Werbeanlagen | Wie sollen Werbeanlagen gestaltet sein?

Wie auch bei baulichen Anlagen gilt bei Werbeanlagen der Grundsatz : Neues soll sich in den örtlichen Kontext einfügen. Damit ist nicht das Kopieren historischer oder traditioneller Werbeanlagen gemeint, sondern eine Gestaltungssprache, die sich an historischen Vorbildern orientiert und diese neu interpretiert.

Empfehlungen

- » Direkt auf der Fassade aufgemalte Schriftzüge nehmen deutlich Abstand zu wichtigen Fassadengliederungselementen und fügen sich somit gut in die historische Umgebung ein.
- » Auch Einzelbuchstaben, die mit Abstandshaltern an der Fassade befestigt werden, ordnen sich der Architektur unter und lassen in den Zwischenräumen die Fassade sichtbar.
- » Einzelbuchstaben sind vorzugsweise aus Metall mit matter Oberfläche im dunklen Farbspektrum einzusetzen. Aber auch hinterleuchtete Buchstaben aus Plexi- oder Acrylglas fügen sich bei einer zurückhaltenden und schlichten Gestaltung gut in das Stadtbild ein.
- » Beim Anbringen einer Beschriftung zusammen mit einem Ausleger sind diese in Materialität, Farbigkeit und Proportion aufeinander abzustimmen.
- » Sanierung historischer, handwerklich gefertigter Ausleger bzw. Neuanfertigung, die sich an historischen Vorbildern orientieren.



Moderne Fassadenbeschriftung



Klassische Ausführung in Einzelbuchstaben



Zeitgenössische Gestaltung von Einzelbuchstaben



Verzicht auf herkömmliche Unternehmensfarben (eigentlich blau | gelb)

HANDBUCH FÜR EIGENTÜMER UND BAUHERREN

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Wie sollen Werbeanlagen beleuchtet werden? | Werbeanlagen

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit Werbeanlagen durch Strahler, sog. Werbeleuchten, mit farbneutralem Licht anzuleuchten. Jedoch sollten sich die Strahler gestalterisch unterordnen. Eine Alternative ist der Einsatz von filigranen LED-Lichtleisten und -Leuchtschienen.

Empfehlungen

- » Durch die moderne LED-Technik ist der Einsatz von klassischen Leuchtbuchstaben und Leuchtkästen nicht mehr notwendig. Heute können hinterleuchtete Einzelbuchstaben oder Firmenlogos mit flachen Profilen hergestellt werden.
- » Werbeanlagen und Schaufenster sollten im warmweißen Farbspektrum be- bzw. angeleuchtet werden. Die eingesetzten Lichtquellen sollten dabei keine Blendeffekte erzeugen.



Anleuchten der Werbeanlage mit einer LED-Lichtleiste



Anleuchten eines Schriftzuges mit Auslegerleuchten, sog. Werbeleuchten



Beleuchtung eines Auslegers mit Werbeleuchten



Mit LED hinterleuchtete Metallbuchstaben und schlanker Ausleger (mit LED hinterleuchteter Schriftzug)

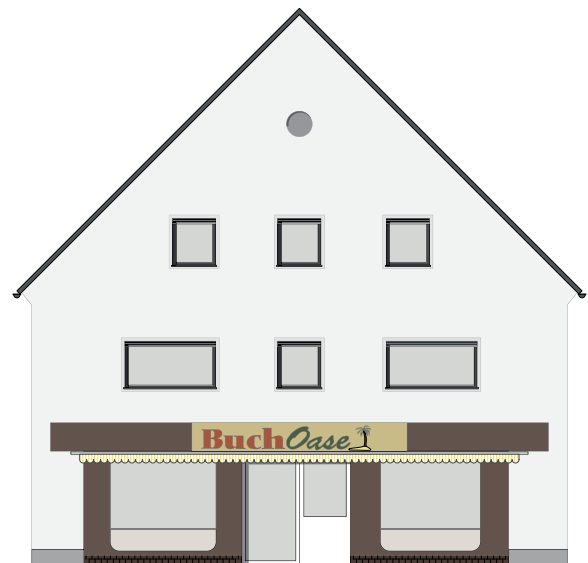


Filigrane, mit LED hinterleuchtete Einzelbuchstaben

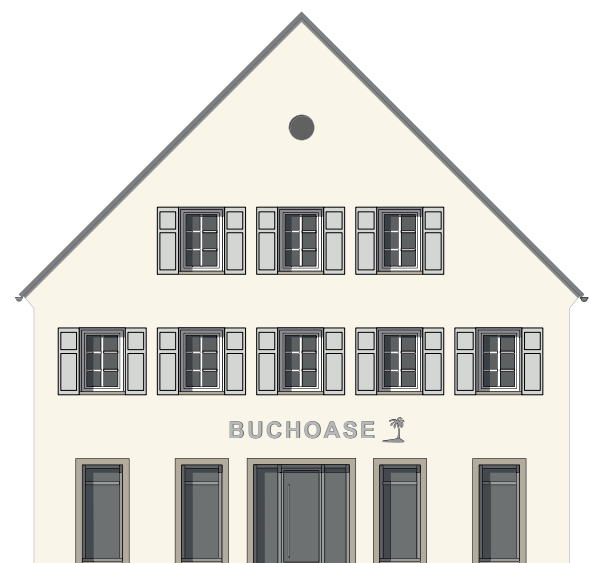
GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Beispiele zur Umgestaltung

Die nachfolgenden Vorher-Nachher-Bilder dienen zur bloßen Veranschaulichung der gestalterischen Potenziale in der Innenstadt. Die Ideenskizzen folgen dabei in ihren Grundsätzen den formulierten Empfehlungen zur Gliederung und Gestaltung der Fassade. Sie sind nicht als Entwurf zum jeweiligen Gebäude zu verstehen.

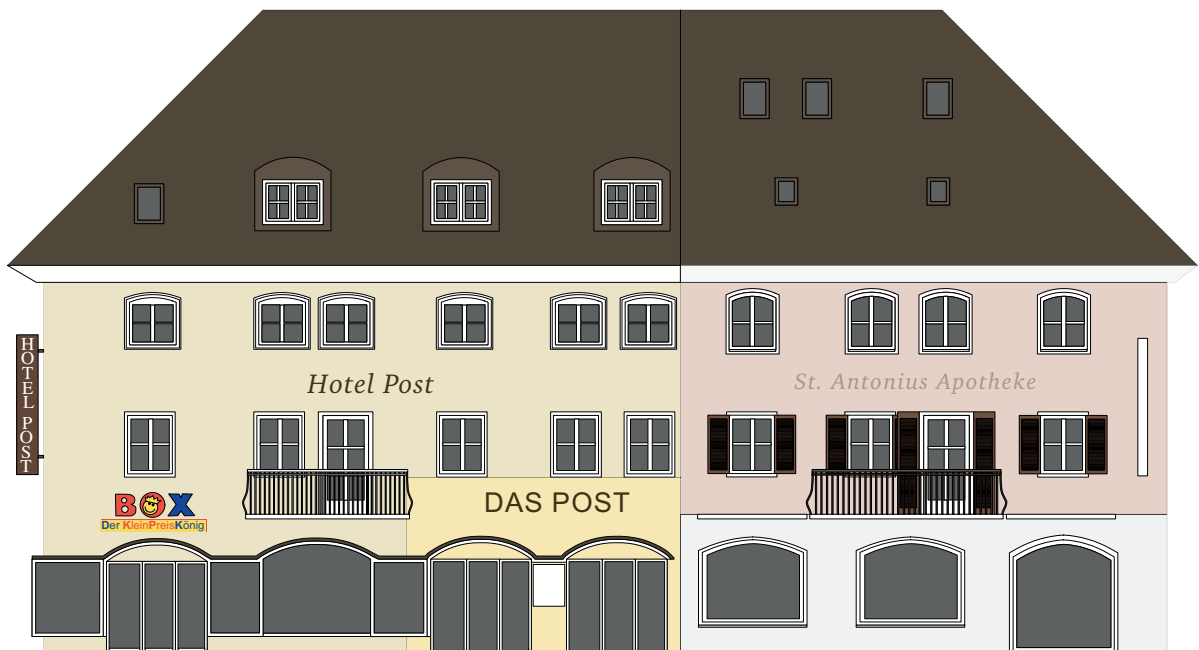


Bestandssituation Fassade



Ideenskizze Fassade

Gebäude am Hermann-Ober-Platz, o.M.



Bestandssituation Fassade



Ideenskizze Fassade

Gebäude in Hauptstraße, o.M.

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Beispiele zur Umgestaltung



Bestandssituation Fassade



Ideenskizze Fassade

Gebäude in Hauptstraße, o.M.

GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN

Beispiele zur Umgestaltung



KOMMUNALES FÖRDERPROGRAMM „INNENSTADT FREILASSING“ Erklärung

Wo kann gefördert werden?

Fördermöglichkeit im Rahmen des kommunalen Förderprogramms besteht, wenn die geplante Maßnahme innerhalb der festgesetzten Umgrenzung liegt (Kommunales Förderprogramm, Seite 3).

Was kann gefördert werden?

Das Gestaltungshandbuch zeigt in Form von Gestaltungsempfehlungen die Fördervorgaben im Rahmen des kommunalen Förderprogramms zur Durchführung privater Gestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen in der Freilassing Innenstadt. Es soll ein Leitfaden für ortsgerechte Gestaltung der Wohn-, Betriebs- und Nebengebäude sein. Es soll aber auch Einzelmaßnahmen, wie die Gestaltung von Werbeanlagen, unterstützen.

Ziel des Programms ist die Attraktivierung der Freilassing Innenstadt für Besucher und Bewohner.
Die Maßnahmen müssen auf den öffentlichen Raum und das Ortsbild positiven Einfluss nehmen.

Die Höhe der Förderung beträgt 30% der förderfähigen Kosten, maximal jedoch 15.000,- € je Gesamtmaßnahme.

Werden an einem Objekt mehrere Teilmaßnahmen durchgeführt, z.B. Sanierung der Fenster und Dacheindeckung, so gilt dies als Gesamtmaßnahme.

Sanierungsmaßnahmen im Gebäudeinneren sind im Rahmen dieses Programms nicht förderfähig.

Ansprechpartner

Stadt Freilassing

Münchener Straße 15

83395 Freilassing

Telefon: 08654 3099-0

E-Mail: kofoe@freilassing.de

Internet: www.freilassing.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr

und zusätzlich Dienstag Nachmittag: 14.00 bis 18.00 Uhr

HANDBUCH FÜR DEN ÖFFENTLICHEN RAUM

WENIGER IST MEHR!

„Für die Wirkungen der Stadt ist nichts verhängnisvoller als diese bunte Mannigfaltigkeit der Erscheinungen, alles drängt aus innerstem ästhetischem Bedürfnis nach Einfachheit und Klarheit. Das bewegliche Getriebe des heutigen Daseins ist an sich so bunt und unruhig, dass wir es immer mehr als unerträglich empfinden, wenn der Hintergrund, auf dem es sich abspielt, nun auch noch bunt und unruhig wirkt; nein, unser ganzer Sinn muss notwendiger Weise nach klaren, einfachen Eindrücken drängen.“

(Fritz Schumacher, Architekt und Stadtplaner 1940)



SONDERNUTZUNGEN

Warenauslagen und mobile Werbeanlagen



Bestand: Ansprechende Warenpräsentation, die sich dem öffentlichen Raum unterordnet



Bestand: Optisch und quantitativ dominante Warenauslage



Bestand: Kreative und ansprechende Warenpräsentation

Anforderung Warenpräsentation

Der öffentliche Raum erfährt als multifunktionaler und gemeinbedarfsorientierter Raum sehr unterschiedliche Nutzungen und stellt sich entsprechend vielseitig dar - als Verkehrs-, als Konsum-, als Kommunikation-, als Erholungsraum etc. Damit ein Nebeneinander vielfältiger Nutzungen unter Bewahrung gestalterischer Qualität möglich ist, bedarf es daher verbindlicher Regelungen.

Einen wichtigen Handlungsbereich stellt hier der zentrale öffentliche Raum in innerstädtischer Lage dar - ein Bereich mit einer Vielzahl privater Sondernutzungen. Diese gemeinhin wirtschaftlich motivierten Maßnahmen Privater können sich im Stadtraum sehr gegensätzlich darstellen. Neben Aufwertungspotenzial innerstädtischer Bereiche in gestalterischer und funktionaler Hinsicht können Sondernutzungen den öffentlichen Raum bereichern und zu einer Atmosphäre urbaner Lebendigkeit beitragen. Aber auch die Beeinträchtigung und Abwertung des öffentlichen Raumes in seiner städtebaulichen Gestalt ist zu beobachten und erfordert Maßnahmen zum Schutz des Stadtbildes.

Warenauslagen und vor allem mobile Werbeanlagen beeinträchtigen dabei an vielen Stellen den öffentlichen Raum nicht nur optisch, sondern auch in seiner Nutzungsqualität. Hauptsächlich in der Hauptstraße versperren dem Fußgänger an vielen Stellen Kundenstopper den Weg.

Warenauslagen und Werbeaufsteller

Den Schwerpunkt der Warenpräsentation stellt das Schaufenster dar. Warenpräsentationen im öffentlichen Raum ergänzen die Darstellung des Warenangebotes. Die Auswahl ist mit Sorgfalt zu treffen und zeigt charakteristische Besonderheiten des Warenangebotes. Eine Häufung, Ungeordnetheit und Vielgestaltigkeit führen oft zu einer Beeinträchtigung des Straßenbildes. Um die Warenpräsentation im öffentlichen Raum maßvoll zu halten, ist die Begrenzung von Sondernutzungsflächen zu empfehlen.

Als Warenauslagen gelten alle auf dem Boden stehenden, selbsttragenden, mobilen Elemente, die dem Verkauf oder der Ausstellung von Waren dienen. Als Werbeaufsteller gelten alle auf dem Boden stehenden, selbsttragenden und mobilen Konstruktionen, die der Geschäfts- und Produktwerbung dienen. Werbeaufsteller sind nur zulässig an der Stätte der Leistung. Die Anordnung erfolgt im Bereich des Zugangs.

HANDBUCH FÜR DEN ÖFFENTLICHEN RAUM

SONDERNUTZUNGEN

Warenauslagen und mobile Werbeanlagen



Ein Betrieb – vier Kundenstopper



Warenauslage oder indirekte Erweiterung der Verkaufsfläche



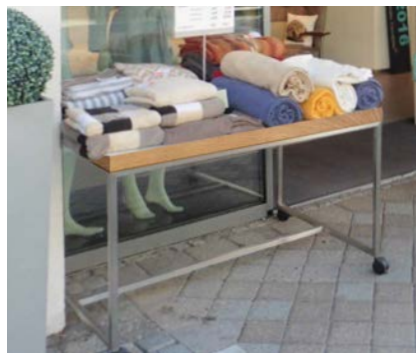
Negativer Trend für das Stadtbild – Beachflags



Hier werden Kundenstopper ihrem Namen wirklich gerecht



„Mehr Klasse statt Masse“ – dezentes Warenangebot an dezenten Warenständern



Schlichter Verkaufstisch in zurückhaltender Farbgebung – Angebotene Ware wirkt hochwertig



Kundenstopper in hochwertiger Gestaltung



„Weniger macht Lust auf Mehr“ – Taschenständer mit ausgesuchten Modellen, die in den Laden locken sollen

SONDERNUTZUNGEN

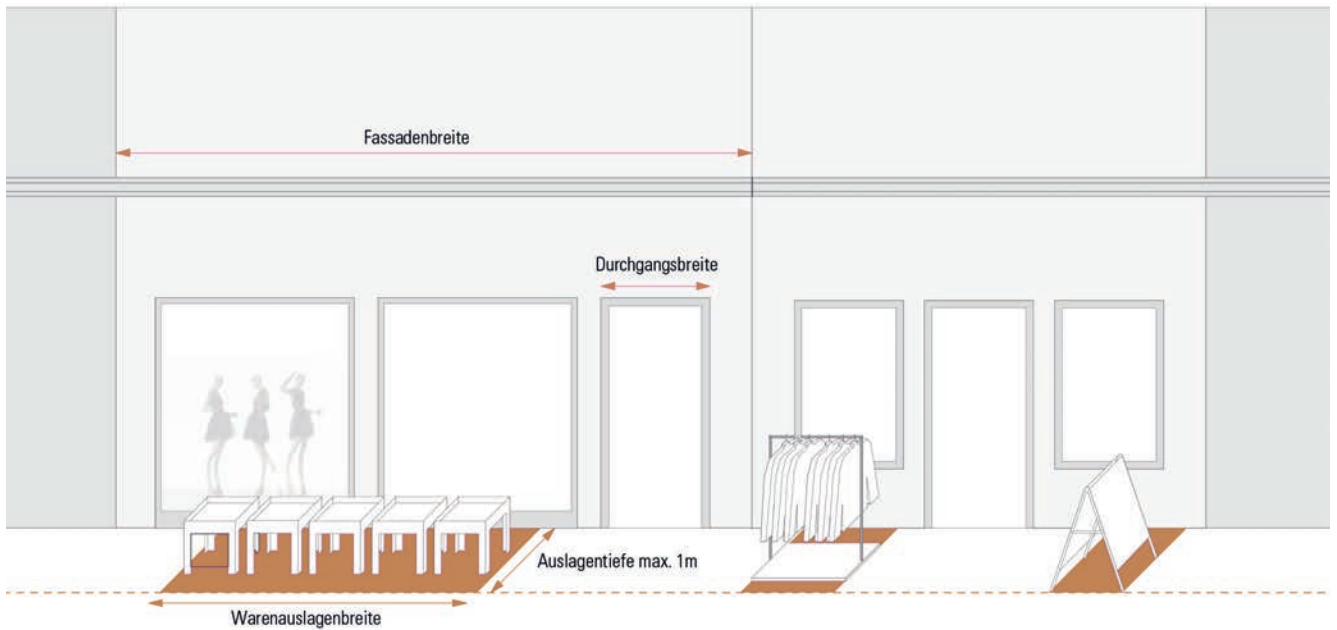
Warenauslagen und mobile Werbeanlagen

Empfehlungen

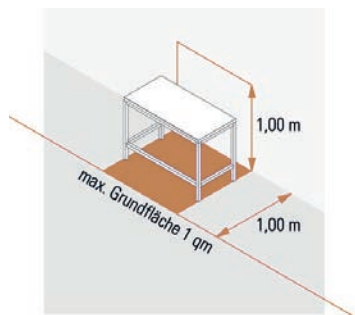
- » Warenpräsentationen im öffentlichen Raum sollten nur unmittelbar vor Gebäuden in einer max. Tiefe von 1,00 m und bis zu einer max. Breite von der Hälfte der anteilmäßigen Fassadenlänge bzw. Geschäftsbreite angeordnet werden (siehe rechts).
- » Für die Präsentation von Waren sollten innerhalb einer Geschäftseinheit einheitliche, ansehnliche Präsentationsmittel verwendet werden.
Die Präsentation soll bestimmte angebotene Produkte herausstellen und nicht deren „massenhafte Verfügbarkeit“.
- » Warenpräsentier- oder -behälter, die sich verunstaltend oder beeinträchtigend auf das Stadtbild auswirken, sind zu vermeiden. Hierzu zählen insbesondere Transportbehälter, Container, Transportpaletten als auch Begrünungselemente. Der Trend bei der Warenpräsentation entwickelt sich weg von der verchromten Verkaufsschütte, in der die Ware zum Wühlen animierte, hin zum edlen, teilweise in Holz gestalteten Präsentationstisch, auf dem ausgewählte Waren zum Eintritt einladen. Konstruktionen aus Metall können sehr filigran gestaltet werden. Eine Ausführung mit matter Oberfläche im dunklen Farbspektrum nimmt sich optisch zurück und wirkt ansprechend.
- » Zu einer attraktiven Präsentation gehört auch die Einhaltung der empfohlenen Grundfläche für Tische, Ständer, Aufsteller und Begrünungselemente (rechts).
- » Auf minderwertige und improvisierte Plakatständer oder Angebotstafeln sollte zudem verzichtet werden. Beschreibbare Angebotstafeln mit Holzrahmen oder schlanke Aufsteller aus Metall in dunkler Farbgebung wirken hochwertig.
- » Auch die Werbefläche an sich sollte professionell gestaltet werden. Plakate in grellen Farben sind genauso zu vermeiden, wie unansehnliche Fotodrucke (gerade bei gastronomischen Angeboten).
- » Ebenso sollte auf das Aufstellen der typischen Fahrradständer mit Werbebeschilderung verzichtet werden. Langfristig sollen durch die Stadt zentrale Fahrradabstellanlagen mit abgestimmter einheitlicher Gestaltung im öffentlichen Raum als Ausgleich installiert werden.
- » Um den inflationären Besitz des öffentlichen Raumes durch Warenpräsentationen und mobilen Werbeanlagen einzudämmen, sollte der Einsatz und die Anzahl von Verkaufsständen und der von Kundenstoppfern pro Geschäft in einem angemessenen Verhältnis stehen. Hierbei ist darauf zu achten, dass der Bewegungsraum der Fußgänger nicht eingeschränkt wird.
- » Aufbauten und Bodenbeläge wie Podeste, Matten, Teppiche und Kunstrasen können dabei ebenfalls störend wirken. Sie unterbrechen den öffentlichen Frei- und Bewegungsraum und stehen einer angemessenen Gestaltung entgegen
- » Warenschutz sollte nur durch fest installierte Markisen, keine Schirme oder überdachte Ständer erfolgen. Schirme sollten nur für gastronomische Sondernutzungen genutzt werden.

SONDERNUTZUNGEN

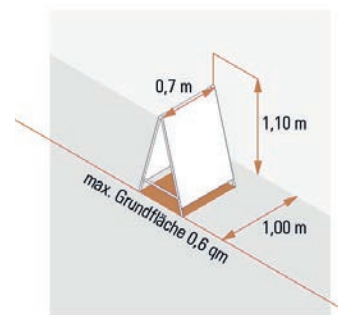
Warenauslagen und mobile Werbeanlagen



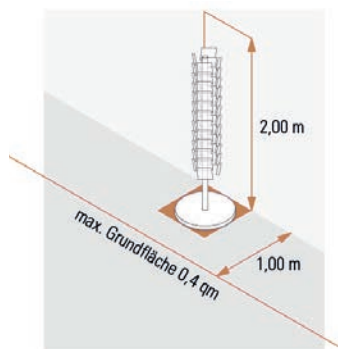
Sondernutzungsfläche als zusammenhängende oder geteilte Fläche



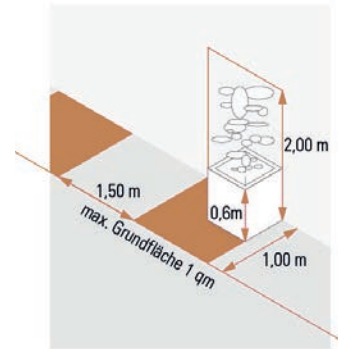
Flächenvorgaben
Behälter und Tische



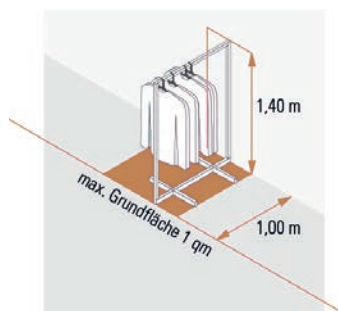
Flächenvorgaben
Werbeaufsteller



Flächenvorgaben
Karten- und Brillenständer



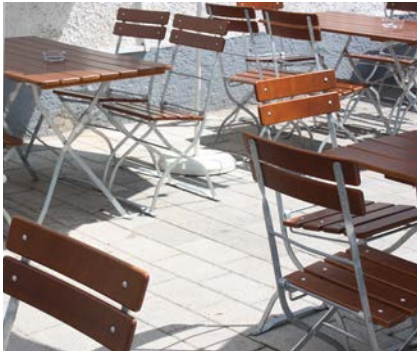
Flächenvorgaben
Begrünungselemente



Flächenvorgaben
Ständer für Kleider, Schuhe und Taschen

SONDERNUTZUNGEN

Außergastronomie



Regional, zeitlos, ansprechend – Biergartenbestuhlung am Hermann-Ober-Platz

Anforderung Außergastronomie

Außergastronomie belebt das Stadtbild, kann aber durch den Einsatz von minderwertiger oder unpassender Möblierung zum Störfaktor im öffentlichen Raum werden. Zur Sicherung von Rettungswegen und eines ungestörten Fußgängerverkehrs sind diese nur in einer genehmigten Sondernutzungsfläche zulässig. Umso wichtiger ist die Verständigung auf eine abgestimmte und qualitätsvolle Gestaltung der Ausstattungselemente auf Sondernutzungsflächen, die sich in angemessener Maßstäblichkeit in das Gesamterscheinungsbild der Stadt einfügen.

Gerade in prominenter Lage der Hauptstraße gibt es nur wenige gute Beispiele für ansprechend gestaltete Außergastronomieangebote.

Ziel ist es, durch gastronomische Angebote die Attraktivität der Stadt Freilassing zu steigern und eine ansprechende Atmosphäre zu schaffen. Vermieden werden sollte eine ungeordnete Vielgestaltigkeit, die sich störend auf das charakteristische Stadtbild mit seinen Straßen, Plätzen und Fassaden auswirkt. Mit der Empfehlung sollen Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, die individuellen Vorstellungen dennoch Freiraum lassen.



Zurückhaltende Bestuhlung in Flechtoptik



Campingmöbel im öffentlichen Raum



Grelle Farbgebung bei Bestuhlung und Sonnenschutz



Stadtbildstörende Einzäunung



Sammelsurium an störendem Sicht- und Sonnenschutz

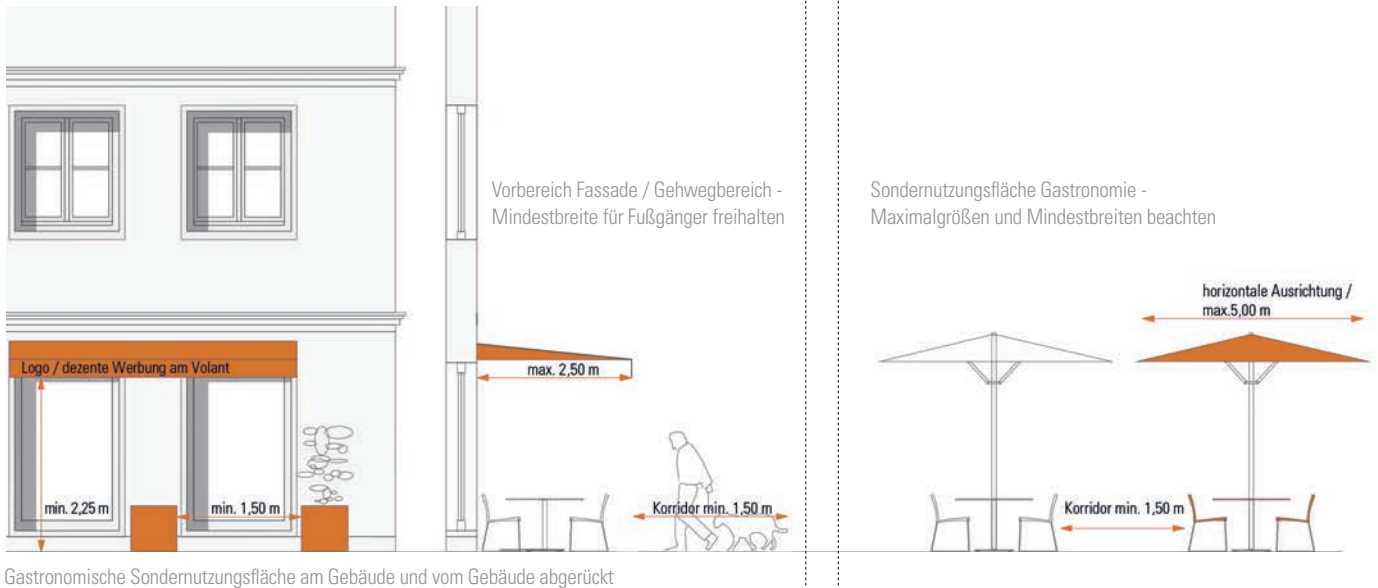


Schirm in greller Farbgebung und mit Werbedruck



Massive Einhausung der Außergastronomie

SONDERNUTZUNGEN Außengastronomie



Empfehlungen

FLÄCHEN FÜR GASTRONOMISCHE SONDERNUTZUNGEN

- » Sofern die örtlichen Verhältnisse es zulassen, können gastronomische Sondernutzungen die gesamte Gebäudebreite des jeweiligen Gastronomiebetriebes in Anspruch nehmen.
- » Durch die Aufteilung des öffentlichen Raumes in der Hauptstraße (siehe 67) ist es möglich bis zu drei Tischreihen zu installieren. Zwei Tischreihen können in der zentralen Sondernutzungsflächen aufgestellt werden. Parallel zur Fassade selbst kann eine Tischreihe angeordnet werden. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, eine adäquate Mindestbreite (1,50 m) für Fußgänger in den seitlichen Gehwebereichen zu erhalten.
- » Bei nebeneinanderliegenden außergastronomischen Sondernutzungen ist auf eine gemeinsame, durchgehende Passierbarkeit zu achten.

MÖBLIERUNGSELEMENTE

- » Als Gastronomiemöblierung gelten alle für den gastronomischen Betrieb notwendigen Elemente wie Stühle, Bänke, Tische, Sonnenschutzelemente etc.
- » Die Möblierung auf öffentlichem Grund sollte sich an die Umgebung anpassen und sie nicht dominieren. Deshalb sollen Stühle und Tische nicht „massig“ in Erscheinung treten, sondern möglichst leicht und transparent erscheinen.
- » Möblierungselemente der Außengastronomie sollten in Form und Material einheitlich gestaltet sowie farblich aufeinander abgestimmt sein. Eine aufdringliche, grelle Farbgebung ist zu vermeiden.
- » Durch die Wahl eines entsprechenden Materials kann der Eindruck eines wertigen Ambientes erzeugt werden. Vorrangig sollten deshalb Materialien wie Holz, Flechtwerk (Rattan oder Imitat), Stoffe und Metalle mit matter Oberfläche im dunklen Farbspektrum sinnvoll eingesetzt werden.
- » Empfohlen werden dezente Farben von hellen bis dunklen Beige-, Grau- oder Brauntönen (= Naturfarben). So kann ein aufeinander abgestimmtes und hochwertiges Erscheinungsbild der Außenmöblierung in der Innenstadt erreicht werden.

SONDERNUTZUNGEN

Außergastronomie



Beispiel einer attraktiven Außergastronomie mit abgestimmtem Mobiliar

Empfehlungen

ÜBERDACHUNGEN, SONNENSCHIRME, MARKISEN

- » Als Überdachungen gelten sämtliche Elemente, die dem Sonnen- bzw. Witterungsschutz dienen. Sonnenschirme und Markisen wirken bedingt durch Größe, Form und bei Reihung mit flächenhafter Wirkung in besonderem Maße stadtbildbeeinflussend. Schirme sind raumgreifende Elemente.
- » Ohne Volants wirken sie filigraner. Die Funktion von Volants liegt in erster Linie in der Möglichkeit, zusätzliche Werbefläche für Getränke- oder Tabakunternehmen zu generieren. Diese zusätzlichen Elemente, die häufig durch ihre aufdringliche Farbgebung hervortreten, sind Störfaktoren im öffentlichen Raum und stehen einem qualitätvollen Außenaustritt im Wege.
- » Je Gastronomiebetrieb sollte nur ein Typ Sonnenschirm bzw. Markise Verwendung finden. Der max. Durchmesser beträgt 5,0 m, die Schirmflächen sind vorzugsweise horizontal auszurichten.
- » Markisen sind entsprechend der Fassadengliederung anzuordnen. Die Auskragung sollte unter Berücksichtigung des Straßenquerschnitts und der in Anspruch genommene Sondernutzungsfläche 2,5 m nicht überschreiten. Ein helles bzw. dezentes Farbspektrum wirkt zeitlos und weniger konkurrierend zur Umgebung. Großflächige Werbeaufdrucke wirken billig und stadtbildstörend.



Ein Klassiker – Biergartenbestuhlung



Regiestühle aus Holz mit heller Stoffbespannung



Zurückhaltend und edel: Metallbestuhlung mit Gewe-
bebespannung in dezentem Grau

Empfehlungen

BEGRÜNUNGSELEMENTE, EINFRIEDUNG

- » Begrünungselemente können als Gliederungselement den öffentlichen Raum bereichern, setzen Farbakzente und schaffen Atmosphäre.
- » Begrünungselemente, die den Charakter von Einfriedungen tragen, lassen durch Abgrenzung eine unerwünschte Privatheit im öffentlichen Raum entstehen und wirken Zielen zur Barrierefreiheit entgegen. Daher sollte von Abgrenzungselementen abgesehen werden. Ausnahmen bestehen aus Gründen der Verkehrssicherheit.
- » Häufig werden Pflanzkübel zur Abgrenzung der Außengastronomiefläche zum öffentlichen Raum genutzt. Hier sollte man auf die Verwendung einheitlicher Pflanzkübel achten. Um das Entstehen barriereartiger Situation zu vermeiden, sollte ein Mindestabstand der Pflanzkübel von 2,0 m eingehalten werden.
- » Auch Abfallbehälter sollten mit dem Außenmobiliar in Materialität oder zumindest in der Farbigkeit abgestimmt sein, um ein harmonisches und ansprechendes Erscheinungsbild zu erzeugen.
- » Aufbauten und Bodenbeläge wie Podeste, Matten, Teppiche, Kunstrasen unterbrechen den öffentlichen Frei- und Bewegungsraum und stehen einer angemessenen Gestaltung entgegen. Die Elemente des jeweiligen Gastronomiebetriebes sollten einheitlich und in hochwertiger Materialität und Gestalt ausgebildet werden.

STADTMOBILIAR

Bestandsaufnahme | Sitzgelegenheiten



Das aktuelle Sitzbankmodell, das in der Hauptstraße eingesetzt wird

Situation

Bei den Sitzgelegenheiten in der Freilassingener Innenstadt wurden bei einer Bestandsaufnahme sieben verschiedene Modelle aufgenommen. Hierbei war jedoch nicht bei allen eindeutig, ob die Behälter von der Stadt oder von Privaten aufgestellt wurden. Eindeutig ist aber der Fakt, dass es zu viele Varianten gibt. Zusammen mit anderen Möblierungsgegenständen bringt dies Unruhe in den öffentlichen Raum und überladen ihn optisch. Bei der aktuellen Ausstattungslinie, die in der Innenstadt eingesetzt wird, ist zwar der Wunsch nach einer wertigen Ausstattung wahrnehmbar, aber durch die Wahl verschiedener Oberflächen und Farbigkeiten kommt hierdurch wenig Ruhe in den öffentlichen Raum.



Weiteres Modell in der Hauptstraße



Salzburger Platz / Münchener Straße



Rathausvorplatz



Hermann-Ober-Platz / Lindenstraße



Lindenstraße



Lindenstraße

Situation

Auch bei den Abfallbehältern sind diverse Modelle auffindbar. Viele davon sind in die Jahre gekommen und wirken sehr unansehnlich. Auch die neuen Modelle, die eingesetzt werden, wirken teilweise ungepflegt. Zudem wirken die herausgestülpten Plastiktüten störend.



Ein weiterer Abfallbehälter in der Hauptstraße



Neue Abfallbehälter



Auch neuere Modelle wirken schon ungepflegt



Lindenstraße



Lindenstraße



Rupertusstraße



Rathausvorplatz

STADTMOBILIAR

Bestandsaufnahme | Fahrradständer



Standardfahrradständer, der von der Stadt Freilassing eingesetzt wird



Fest installierter, gewerblicher Fahrradständer in der Lindenstraße



Auffälliger Fahrradständer in der Hauptstraße



Übergroßer Fahrradständer in der Hauptstraße

Situation

Bei den Fahrradständern beschränkt sich die Stadt Freilassing auf ein zweckmäßig gestaltetes, feuerverzinktes Modell. Dahingehen wird der öffentliche Raum durch eine Vielzahl von meist stadtbildstörenden gewerblichen Fahrradständern belegt.



Gewerblicher Ständer mit Fremdwerbung



Gewerblicher Fahrradständer in zurückhaltender Optik



Gewerblicher neben öffentlichem Fahrradständer



Baumschutz oder Fahrradparker?

HANDBUCH FÜR DEN ÖFFENTLICHEN RAUM

STADTMOBILIAR

Leitsysteme und Beschilderung | Bestandsaufnahme



Ortsinformationstafel in der Lindenstraße



Schlecht sichtbare Informationen



Straßenleuchten mit teils schadhafte Objekten

Situation

Für Passanten bzw. Besucher sind Hinweise und Informationen in der Freilasinger Innenstadt schlecht auffindbar. Die Anbringung bzw. Aufstellung wirkt oft unstrukturiert. Häufig werden die Masten der Straßenbeleuchtung mit Hinweisschildern bestückt und dies teilweise in verschiedenen Höhen.



Informationen auf verschiedenen Ebenen



Gewerbliches Leitsystem im Fürstenweg

STADTMOBILIAR

Bestandsaufnahme | Begrünung



Vielfalt oder Durcheinander – Städtischer Metall- und Waschbetonkübel und privater Pflanzkübel nebeneinander



Betonpflanzkübel in der Hauptstraße



Ungepflegter und schadhafter Pflanzkübel, Lindenstraße



Hier dominiert der Waschbeton, nicht die Bepflanzung



Schlichter Pflanzkübel am Geschäftseingang



Abgrenzung der Außengastronomiefläche mit wahlloser Ansammlung von Pflanzkübeln

Situation

Im Innenstadtbereich werden verschiedene Pflanzkübel eingesetzt. Die neueren Modelle mit Metalloberfläche treten dabei durch ihre reflektierende Oberfläche sehr in den Vordergrund. Auch die häufig eingesetzten Betonkübel wirken im öffentlichen Raum sehr dominant und sind teilweise schadhaft.

Die Stadtbäume in der Haupt- und Lindenstraße sind raumdefinierende und raumgliedernde Elemente, die die Aufenthaltsqualität verbessern und eine wichtige ökologische Funktion für das Stadtklima haben. Aber durch die großgewachsenen Kronen entstehen auch Nachteile. Zum einen werden wichtige Blickbeziehungen durch Baumkronen verdeckt, zum anderen beeinflussen niedrige Baumkronen die Ausleuchtung des öffentlichen Raumes durch Straßenleuchten negativ.

Bei den Baumbeeten gibt es verschiedene Gestaltungsvarianten. Häufig werden Baumgitter eingesetzt, die aber teilweise durch Bewuchs kaum noch erkenntlich sind. Teilweise werden Baumbeete auch als Pflanzbeete gestaltet. Hier fällt auf, dass solche Beete oft ungepflegt wirken und eher die Anmutung von Abstandsräumen haben.



Gepflegtes Baumgitter



Verwuchertes Baumgitter



Belegung der Retentionsfläche durch Kundenstopper



Der nördliche Zugang in die Fußgängerzone



Hochkronige Ahornbäume in der Hauptstraße



Pflanzbeet am Nordende der Hauptstraße



Pflanzbeet am südlichen Eingang der Hauptstraße



Pflanzbeet am Hermann-Ober-Platz

STADTMOBILIAR

Konzept | Weniger ist mehr - Bestand ergänzen

Sitzbänke

Momentan gibt es, wie bereits beschrieben, sieben verschiedene Bankmodelle in der Stadt. Im Rahmen einer Aufwertung des öffentlichen Raums sollte ein Banktyp favorisiert werden, der langfristig die verschiedenen Banktypen ersetzen kann. In diesem Zuge wird als ein konkreter Vorschlag das Banksystem „Binga“ der Firma Runge (Sitzfläche aus Hartholz, Stahlfüße feuerverzinkt in DB 703 lackiert) aufgezeigt. Es handelt sich dabei um ein robustes modulares System, was vielseitig einsetzbar ist. Mit der Sitzauflage aus Holz und den lackierten Stahlfüßen fügt es sich gut in den öffentlichen Raum von Freilassing ein. Das modulare System erlaubt eine flexible und angepasste Umsetzung, je nach Standort. Vorstellbar wäre es, dass dieses System langfristig im ganzen Stadtgebiet eingesetzt wird.

Sonderelemente

Im öffentlichen Raum kann die normale Hockerbank benutzt werden. An Platzflächen sind der Einsatz von Sonderelementen, wie die Bankausführung mit Lehne, als Rund-, geschwungene Bank oder auch Sitzblöcke denkbar. Hier sollte aber auch bei der Wahl von Auflagen auf Material und Farbigkeit des Bestandes bzw. des Banksystems geachtet werden.

Einheitliche Gestaltung

Ausgehend von dieser Produktreihe, deren Gestell in DB 703 gehalten ist, sollten folgende Elemente ebenso farblich passend im gleichen Farbton ergänzt werden: Abfallbehälter, Fahrradbügel, Pflanzkübel und Elemente des Leitsystems.



Rundbank mit Rückenlehne in Leipzig. Rundbänke werden nach Maß gefertigt.

Rundbank Binga, Runge GmbH & Co. KG



Beispiel Rundbank Binga ohne Lehne im öffentlichen Raum



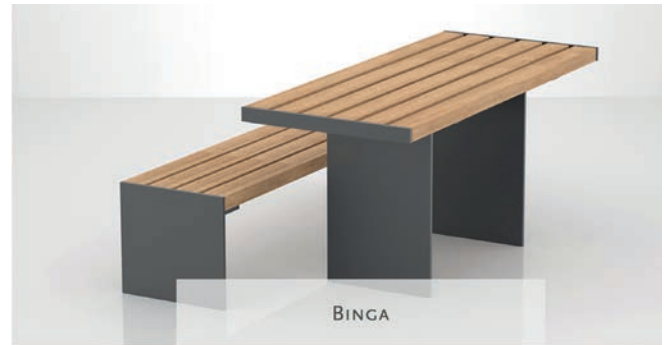
Rückenlehnebank Binga, Runge GmbH & Co. KG



Hockerbank Binga, Runge GmbH & Co. KG



Beispiel Sitzblock aus Beton mit Holzauflage



Rückenlehnebank mit Tisch Binga, Runge GmbH & Co. KG

STADTMOBILIAR

Konzept | Weniger ist mehr - Bestand ergänzen



Fällt kaum auf - Abfallbehälter in Farbigkeit und Material auf Fassadenelemente abgestimmt

Abfallbehälter

Neben der Anpassung in Farbe und Material sind bei der Wahl des Abfallbehälters weitere Aspekte zu beachten:

- » Es sollte ein Innenbehälter vorhanden sein. Dadurch benötigt man keine Abfallsäcke mehr. Das spart langfristig Kosten und schont die Umwelt.
- » Sollte doch ein Modell ohne Innenbehälter favorisiert werden, dann ist auf eine gut verdeckte Abfallsackbefestigung zu achten, ansonsten bleiben die Plastiksäcke weiterhin im Stadtbild sichtbar.
- » Am bzw. im Abfallbehälter sollte ein Ascher integriert sein. Zur komfortablen Entsorgung sollte dieser über eine Klappe entleerbar sein.
- » Um den Abfallbehälter an verschiedenen Orten variabel einsetzen zu können, ist ein Modell mit unterschiedlichen Befestigungsvarianten wie Verdübelung, Einbetonierung oder Aufhängung vorteilhaft.



Beispiel: Abfallbehälter „Frog“. Hier Fundament- sowie Mastmodell mit Ascher. Witterungsschutz durch seitliche Öffnung, lackiert in DB 703

Beispiel: Abfallbehälter „Milano“, aus Stahl-
bad-feuerverzinkt und beschichtet, als Standlelement,
Fa. Prünke Metallwarenfabrik GmbH & Co. KG





Schutz der Bäume im öffentlichen Raum durch eckige oder runde Baumscheiben oder Baumroste z.B. von Fa. Hess oder MeierGuss Limburg GmbH

Pflanzkübel

Bei der Wahl der Pflanzkübel bietet sich eine Serie mit mehreren Größen und Formen an. So kann man diese auch beim Einsatz bei Außengastronomie anbieten.

Beispiel unten:
„Circular“-Serie von Durbanis, vertrieben in Deutschland durch rasti GmbH, in den Durchmessern 75 cm, 120 cm und 150 cm erhältlich



Beispiel rechts:
runder Pflanzkübel,
passend zur vorgeschlagenen
Bank der Fa. Runge



STADTMOBILIAR

Konzept | Weniger ist mehr - Bestand ergänzen



Beispiel Fahrradständer als Anlehnbügel "Vanda", Fa. Runge GmbH & Co. KG

Fahrradbügel

Auch bei den Fahrradständern bzw. -bügel sollte sich auf ein Modell, das sich farblich dem restlichen Mobiliar anpasst, verständigt werden. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass im Stadtgebiet genügend Fahrradabstellmöglichkeiten geschaffen werden, sodass gewerbliche bzw. private Fahrradständer aus dem Stadtbild verschwinden.

Baumschutzbügel

Die bestehenden, feuerverzinkten, stark beschädigten Baumschutzbügel sollten durch farblich angepasste, neue Modelle ersetzt werden.



Beispiel Rabattengeländer „Quadro“ als Baumschutz von Prünze Metallwarenfabrik GmbH & Co. KG



Beispiel Baumschutzbügel von MeierGuss Limburg GmbH

Leit- und Informationssystem

Grundsätzlich sollte ein Leitsystem im öffentlichen Raum präsent sein, aber nicht dominant in Erscheinung treten.

Dies erzielt man am besten, indem man das Leit- und Informationssystem in Material und Farbgebung an das Stadtmobiliar anpasst und einheitliche Elemente im ganzen Stadtgebiet einsetzt.



Stadtleitsystem Bad Kissingen



Nebstehendes Bild: Ortsübersichtstafel / Ortsinformation



Stadtleitsystem Markt Feucht

STADTBODEN

Analyse Hauptstraße



Nördliche Hauptstraße | Klare Kennzeichnung der Nutzungsbereiche durch verschiedene Bodenbeläge



Südliche Hauptstraße | Diffuse Anordnung der Bodenbeläge und nachträgliche Kennzeichnung der Verkehrsführung



Barriere für Fußgänger durch Belagswechsel



Hauptstraße | Fehlstelle im Bodenbelag



Potenzielle Stolperschwellen



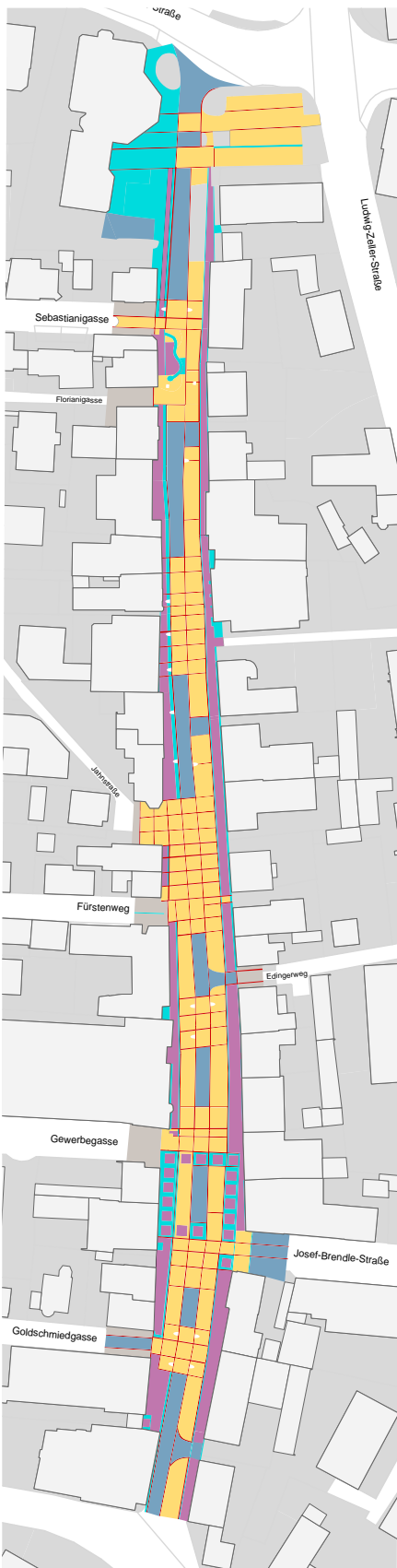
Störende Belegung des Stadtbodens

Situation

Die Hauptstraße gliedert sich nach einer klaren Systematik. Parallel zur Fassade verläuft ein Trauf- bzw. Pflasterstreifen. Daran knüpft sich der mit Betonplatten verlegte Gehwegbereich an, der von einem bis zu ca. 5 Meter breiten Bereich flankiert wird, dem verschiedene Nutzungen zur Verfügung stehen. Dieser Streifen steht als Aufenthaltsfläche, für Außengastronomie und Marktstände zur Verfügung. In den Abschnitten der Hauptstraße, die für den Verkehr freigeben sind, wird dieser Bereich auch für das Parken genutzt. Die Fußgängerzone, die sich über die Hälfte der Hauptstraße erstreckt, ist nur in Teilbereichen gepflastert. Viele Abschnitte sind asphaltiert. In für den Verkehr freigegebenen Abschnitten wiederum gibt es Bereiche, die gepflastert oder sogar mit Gehwegplatten belegt sind. Durch nachträglich aufgebrachte Markierungen sollen die Nutzungsbereiche optisch getrennt werden.

Dieses ehemals solide geplante Grundsystem ist im Laufe der Jahre durch verschiedene Eingriffe ins Verkehrssystem an einigen Stellen nicht mehr nachvollziehbar. Besonders im südlichen Abschnitt der Hauptstraße bestehen funktionale und gestalterische Mängel beim Stadtboden. Ein stringent fortlaufendes Gliederungsprinzip würde die Nutzungsbereiche klar erkennbar machen und Nutzungskonflikte vermeiden.

STADTBODEN Analyse Hauptstraße



Asphalt



Gehwegplatten
im Kreuzverband



Großsteinpflaster
im Läuferverband
- teils mit Rasenfuge



Kleinsteinpflaster
im Läuferverband
Variante A) mit Rasenfuge
Variante B) ohne Rasenfuge



Kleinsteinpflaster
im Segmentbogenverband
Variante A) mit Rasenfuge
Variante B) ohne Rasenfuge



STADTBODEN

Analyse Lindenstraße / Hermann-Ober-Platz



Lindenstraße / Hermann-Ober-Platz | Links: Aufnahme 2016 mit Pflasterung, Rechts: Aufnahme 2017 mit Asphaltierung



Virgiliusstraße – eine Mixtur aus verschiedenen Steinarten, Steinformaten und Verlegearten



Hermann-Ober-Platz / Jahnstraße – Kleinteiligkeit setzt sich in den Randbereichen fort



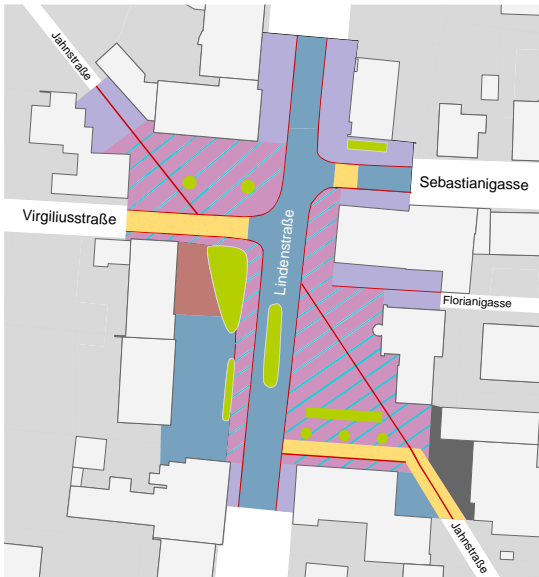
Lindenstraße | Klare und durchgehende Gliederung der Nutzungsbereiche

Situation

Ähnlich wie in der Hauptstraße ist der Bereich am Hermann-Ober-Platz eine Mixtur aus verschiedensten Materialien, Steingrößen und Verlegearten. Diese Kleinteiligkeit wirkt unruhig und unorganisiert. Sie setzt sich teilweise in den Querverbindungen fort.

Im Gegensatz zu diesem Teilstück der Lindenstraße sind die restlichen Abschnitte der Lindenstraße klar strukturiert. Die verschiedenen Nutzungsbereiche sind durchgehend im gleichen Material und der gleichen Verlegeart gestaltet. Dies lässt den Straßenraum ruhig und übersichtlich wirken.

Analyse Lindenstraße / Hermann-Ober-Platz



Betongroßsteinpflaster, hellgrau, im Läuferverband, orthogonal zur Straßenkante verlegt



Betongroßsteinpflaster hellgrau, im Läuferverband, diagonal zur Straßenkante verlegt – im Wechsel mit Bändern aus Granitkleinsteinpflaster



Weitere Materialien

- Asphaltbelag
- Betonkleinsteinpflaster, anthrazit, im Läuferverband
- Pflanz- und Baumbeete

Granitgroßsteinpflaster im Läuferverband

(Dieser Granitgroßstein wird zwei- oder dreireihig als Entwässerungsrinne eingesetzt)



Betonkleinsteinpflaster, rot, im Läuferverband



Granitkleinsteinpflaster im Segmentbogenverband



STADTBODEN

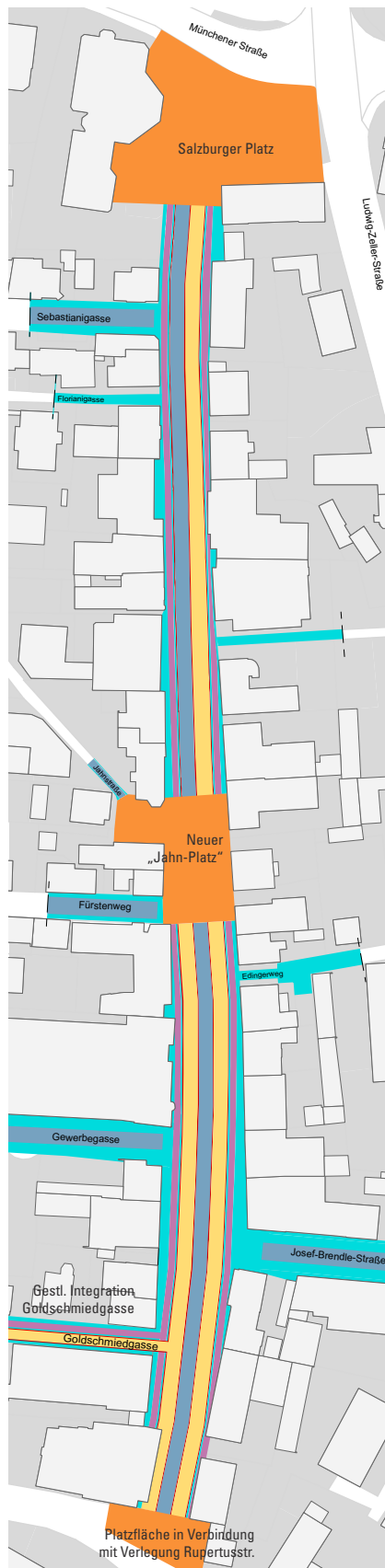
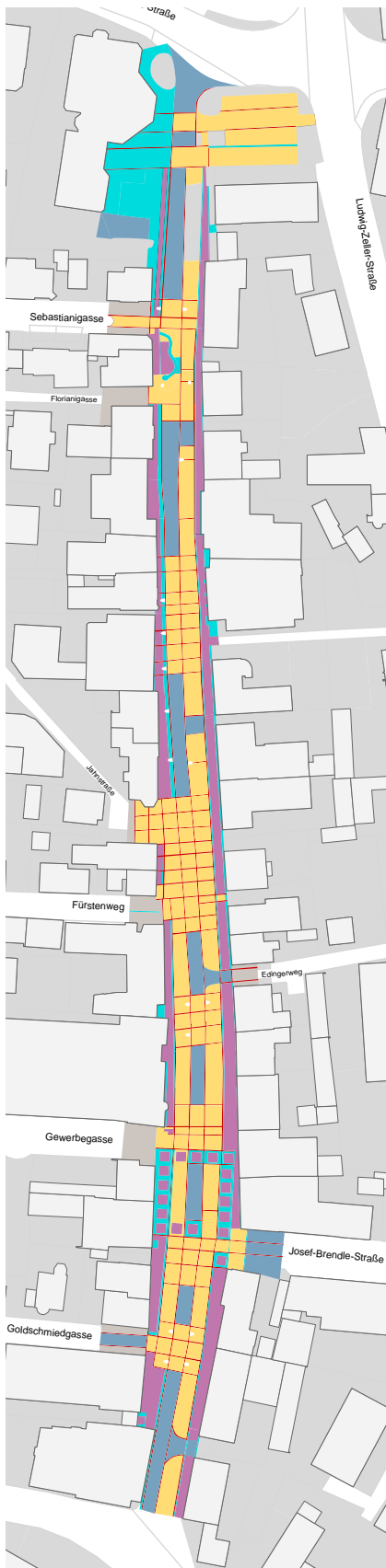
Konzept

Empfehlungen

Der Masterplan Innenstadt schlägt die einheitliche gestalterisch Fortsetzung von Salzburger Platz über Goldschmiedgasse bis Lindenplatz vor. Für die Hauptstraße gilt somit, die bereits in ihrer Grundstruktur gute Zonierung durchgängig von Nord nach Süd herzustellen. Diese Struktur soll durch bestehende und neu gestaltete als auch durch neu angelegte Platzflächen weiter gegliedert werden.

Die über die Jahre hinweg stark überformten Teilbereiche der Hauptstraße sollten in ihrer Gestaltung dabei sukzessive an die bestehende Gliederung des öffentlichen Raumes angepasst werden (siehe nebenstehende Abbildung. In einer weiteren Grafik („Schematische Gliederung Hauptstraße“) auf der nachfolgenden Seite soll hierbei das System der Einteilung der Räume im zentralen öffentlichen Raum besser erläutert werden:

Direkt an der Hauswand führt ein Rand- bzw. Traufstreifen mit Granitkleinpflaster. Dieser Streifen markiert den Bereich für Warenpräsentation und möglicher Kundenstopper der Geschäfte und Lokale in der Hauptstraße. Es folgt der Gehwegbereich mit den größeren Gehwegplatten. Dieser Bereich ist für Fußgänger freizuhalten. Es stellt den zentralen Bewegungsraum entlang der Erdgeschosszonen dar. Diese Abfolge ist beidseitig entlang der Gebäude vorhanden. Die nächst größere wichtige Fläche ist als Kleinsteinpflasterung im Segementbogenverband verlegt und dient als Aufenthalts- und Sondernutzungsfläche für alle möglichen Stadtelemente und Nutzungen. Die Einfassungen der Gehweg- und Nutzfläche sind hierbei mit einzubeziehen für die Beleuchtung als auch für die bestehenden Baumstandorte. Eine Verkehrsfläche aus Asphalt schließt an. Momentan ist diese in vielen Bereichen unterbrochen und sollte nun zwischen den Plätze durchgängig hergestellt werden. Bei einer Erweiterung der Fußgängerzone nach Süden dient sie als allgemeine Verkehrsfläche für Fußgänger, Radfahrer als auch als Fahrgasse für Anlieferung, Stadtreinigung und Rettungsfahrzeuge.



Asphalt

Gehwegplatten
im Kreuzverband

Großsteinpflaster
im Läuferverband
- teils mit Rasenfuge

Kleinsteinpflaster
im Läuferverband
Variante A) mit Rasenfuge
Variante B) ohne Rasenfuge

Kleinsteinpflaster
im Segmentbogenverband
Variante A) mit Rasenfuge
Variante B) ohne Rasenfuge

Hochwertige Platzfläche

Gestalterische Zonierung Hauptstraße, Bestand - Konzept, o.M.

STADTBODEN

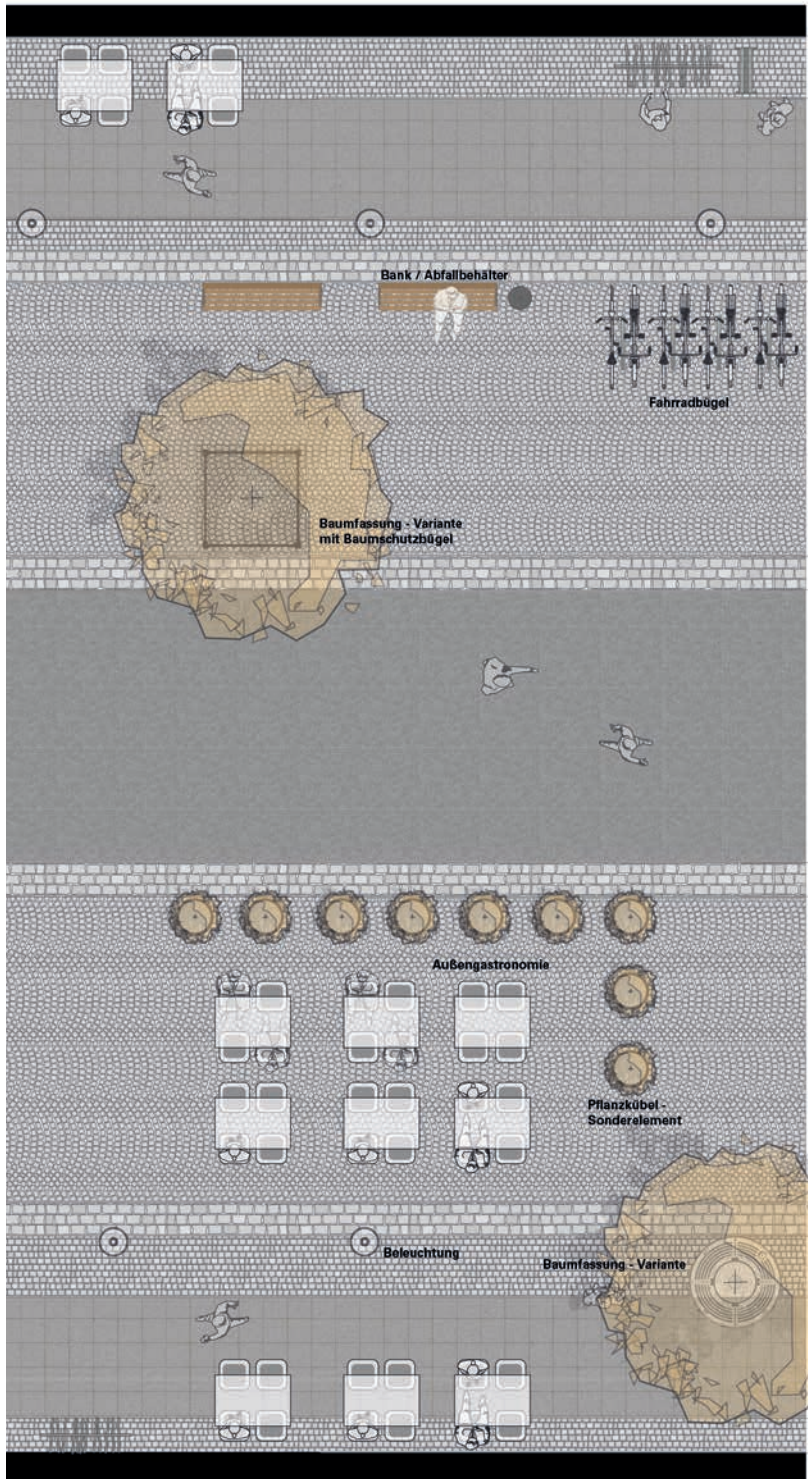
Konzept

In der Abfolge der unterschiedlichen Räume gibt es zwischen dem nördlichen und dem südlichen Bereich der Hauptstraße Unterschiede aufgrund der unterschiedlichen Breiten der Stadträume. Im Norden ist die Nutzfläche mit Kleinpflasterung nur einseitig vorhanden. Der südliche Bereich lässt es in seiner Dimensionierung zu, dass diese beidseitig zur Fahrgasse angelegt werden können.

Allgemeine Empfehlungen für die Gestaltung der zentralen Platzflächen sind die Orientierung an den Baumbestand, vorhandenen Pflastermaterialien und -verlegetart sowie die Zonierung in Aufenthalts- und Bewegungsräume mit zusätzlichen Flächen für Sondernutzungen sowie für Warenpräsentation und -werbung. Die Flächen sind dabei als hochwertige Aufenthaltsbereiche zu gestalten, so dass sie als zentrale Flächen des öffentlichen Raums innerhalb des Gefüges der Innenstadt erkennbar sind.

Der Hermann-Ober-Platz ist in diesem Zusammenhang als wichtiger Trittstein entlang der Historischen Diagonale Richtung Kirche im Kreuzungspunkt der Lindenstraße deutlich herauszustellen. Eine einheitliche und hochwertige Platzfläche sollte sich hierbei bis zu den Gebäudekanten erstrecken. Bewegungs- als auch tatsächliche Aufenthalts- und Sondernutzungsflächen sind klar ersichtlich gestalterisch herauszustellen. Hierbei sind etwaige Parkplätze als auch Gastronomieflächen mit zu integrieren. Die Fahrspur ist ebenfalls in eine Platzfläche in ihrer Oberfläche möglichst räumlich zu integrieren und anzupassen.

Die Beleuchtung aller Plätze, der wichtigen Bewegungsachsen als auch wichtiger Gebäude und der Geschäfte ist auf Grundlage des am Gestaltungshandbuch anschließenden Beleuchtungskonzepts abzustimmen.



Gebäude

Rand- bzw. Traufstreifen -

Granitkleinsteinpflaster im Läuferverband -
Zone für Warenpräsentation / Kundenstopper / Stuhldreie für Gastro -
Breite im Bestand variiert

Gehwegbereich -

Gehwegplatten im Kreuzverband -
Ausreichend Bewegungsraum ist für Fußgänger frei zu halten -
Breite im Bestand variiert

Einfassung Gehweg -

Kleinpflaster - Breite im Bestand variiert
Großpflaster - 3 Reihen - Entwässerungsrinne

Nutzfläche -

Kleinsteinpflaster im Segmentbogenverband
Aufenthalts- und Sondernutzungsbereich -
Zentrale Fläche für Außengastronomie, Sitzbänke bzw. -gruppen,
Fahrradstellplätze und Marktstände an Markttagen
Breite im Bestand variiert: 4,50 bis 5,50 m

Einfassung Gehweg -

Großpflaster - 3 Reihen - Entwässerungsrinne

Zentrale Bewegungsfläche -

Asphalt - Allgemeine Verkehrsfläche -
Fläche für Fußgänger, als auch
Fahrgasse für Anlieferung, Stadtreinigung
und Rettungsfahrzeuge
mind. 4,50 m

Optionale Nutzfläche

Beidseitige Sondernutzungsflächen
nur im südlichen Bereich
der Hauptstraße vorhanden

Einfassung Gehweg -

Kleinpflaster - Breite im Bestand variiert
Großpflaster - 3 Reihen - Entwässerungsrinne

Gehwegbereich -

Gehwegplatten im Kreuzverband -
Bewegungsraum ist für Fußgänger frei zu halten -
Breite im Bestand variiert

Rand- bzw. Traufstreifen -

Granitkleinsteinpflaster im Läuferverband -
Zone für Warenpräsentation / Kundenstopper / Stuhldreie für Gastro
Breite im Bestand variiert

Gebäude

Schematische Gliederung Hauptstraße, M 1:125

BELEUCHTUNGSKONZEPT FÜR DIE INNENSTADT

Ziel des Beleuchtungskonzeptes soll die Herausarbeitung einer übergeordneten Lichtkonzeption für die Innenstadt Freilassing sein, mit deren Umsetzung das Gesamterscheinungsbild der Innenstadt bei Dunkelheit gesteigert werden soll.

Städtebauliche Strukturen, bedeutende Architekturen, sowie Wege- und Raumhierarchien sollen herausgearbeitet werden. Vorhandene Potenziale sollen gestärkt, städtische Bereiche wie Wegeachsen und öffentliche Plätze mit Licht akzentuiert werden.

Unter besonderer Berücksichtigung der Themen Verkehrssicherheit, Orientierung, Aufenthaltsqualität, Hierarchien, Stadtstruktur, stadträumlicher Charakter, Wirtschaftlichkeit, Umweltschutz und Kriminalitätsprävention soll das Lichtkonzept auf den Charakter und die Identität des Ortes abgestimmt sein.

Die Umsetzung der im Beleuchtungskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen wird sich prozesshaft über einen Zeitraum von vielen Jahren erstrecken.



BESTANDSANALYSE

Leuchtentypen



Lehner, Castor 235

Zylinderförmige Laterne auf einem zylindrisch abgesetzten, feuerverzinkten Mast mit einer Höhe von 3,00 bis 4,00 Metern. Vereinzelt auch als Wandauslegerleuchte eingesetzt.

Leuchtmittel: Fast ausschließlich Quecksilberdampfhochdrucklampen. Vereinzelt Natriumdampfhochdrucklampen.

Die Castor 235 ist mit 175 Leuchten die in der Innenstadt am häufigsten eingesetzte Straßenleuchte. Der Großteil der Leuchten wurde in den 1990er-Jahren montiert. Viele davon sind mittlerweile beschädigt bzw. optisch in die Jahre gekommen. Das Modell wird in der gesamten Haupt- und Lindenstraße und in den dazwischenliegenden Straßen bzw. Gassen eingesetzt. Das Bahnhofsumfeld bildet einen weiteren Einsatzschwerpunkt im Erfassungsgebiet.



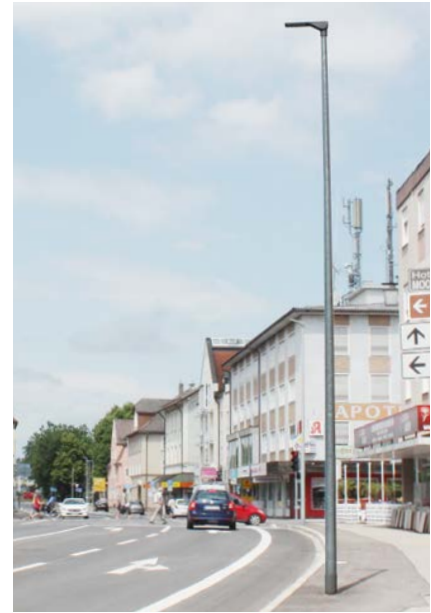
Siteco SR 50 / 100 / 200

Kofferförmige Leuchten, die hauptsächlich an feuerverzinkten Peitschenmasten, aber auch an konischen Masten in einer Höhe von 8,00 bis 10,00 Metern angebracht sind.

Leuchtmittel: Natriumdampfhochdrucklampen (bis auf 2 Leuchten, die Quecksilberdampfhochdrucklampen verwenden).

Die Straßenleuchten aus der SR-Familie werden in der / im:

- Augustinerstraße
 - Fürstenweg
 - Ludwig-Zeller-Straße
 - Martin-Oberndorfer-Straße
 - Reichenhaller Straße
 - Rupertusstraße
 - Salzburger Straße
 - Virgiliusstraße
 - Wolf-Dietrich-Straße
- eingesetzt.

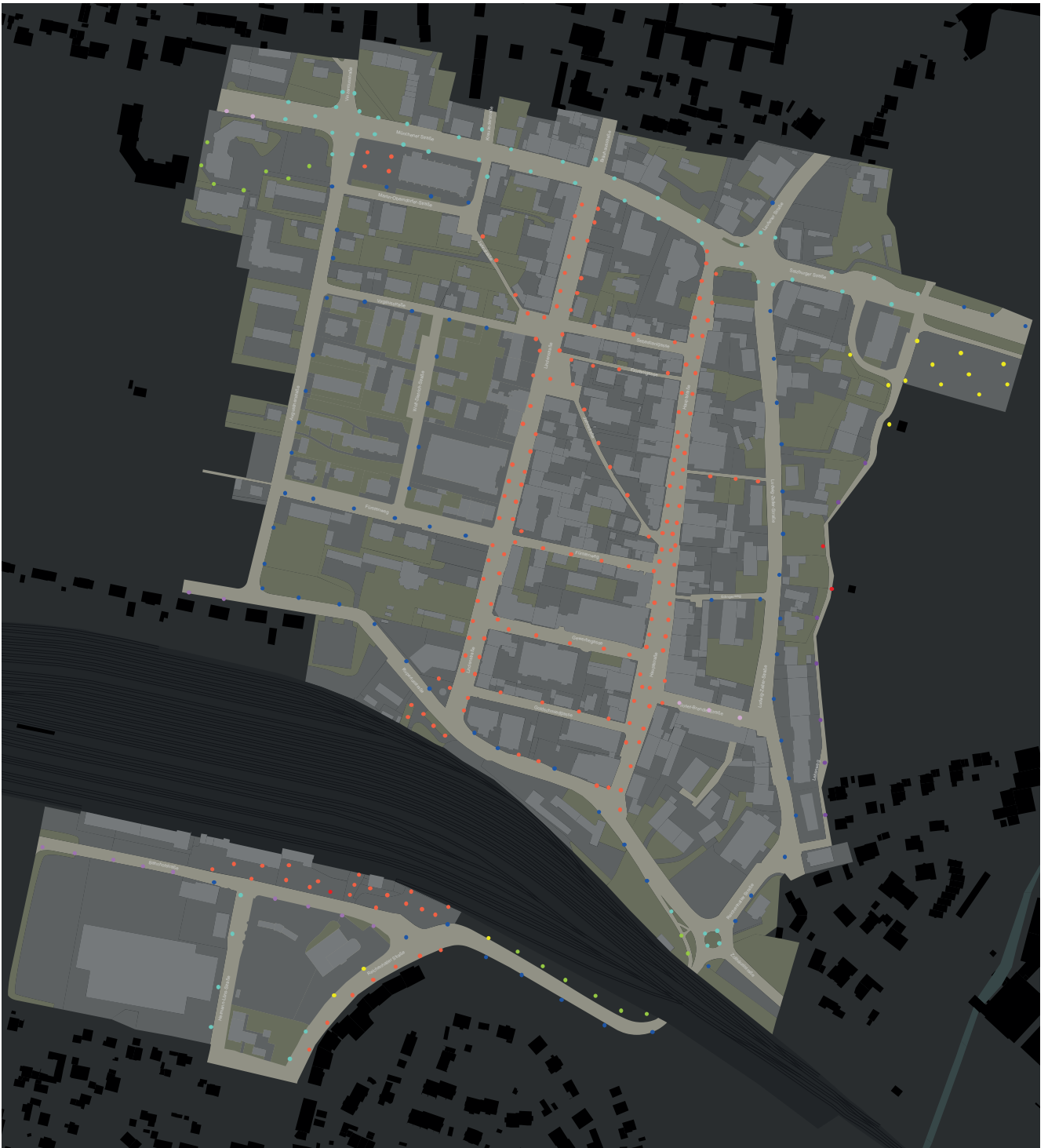


Siteco SL 10 Mini Plus / Midi Plus

Kofferförmige Leuchten, die an einem konischen, feuerverzinkten Mast in einer Höhe von 8,00 bis 8,50 Metern angebracht sind.

Leuchtmittel: Leuchtdioden (LED).

Diese innovativen und effizienten Straßenleuchten und die dazu passenden neuen Masten wurden ab dem Jahr 2016 als Ersatz für veraltete Straßenleuchten entlang der Münchener- und Reichenhaller Straße aufgestellt. Vereinzelt wurden diese Modelle auch an anderen Standorten im Innenstadtgebiet eingesetzt.



- | | | |
|---|--|---|
|  AEG 821 und K70 |  Siteco City Light (Plus) |  Vulkan 3063 (Kofferleuchte) |
|  Lehner Castor 235 / H235 / H200 |  Siteco SL-Serie |  Vulkan 3540 (Wabenleuchte) |
|  Hella Cityline und Streeline Park |  Siteco SR-Serie |  Vulkan 5420 (Pilzleuchte) |

BESTANDSANALYSE

Leuchtmittel

Lichtausbeute | Effizienz

Ein Drittel aller Außenbeleuchtungsanlagen in Deutschland arbeitet mit veralteter, ineffizienter Technologie. Die eingesetzten Leuchtmittel haben gegenüber modernen Leuchtmitteln eine extrem schlechte Bilanz, was das Verhältnis von Energieverbrauch zur Lichtausbeute betrifft.

Die Lichtausbeute ist das Maß für die Effizienz von Lichtquellen. Sie gibt an, wie viel Energie für einen bestimmten Lichtstrom aufgewendet werden muss und wird in Lumen pro Watt (lm/W) angegeben. Dabei gilt: Je höher dieser Wert, desto effizienter ist das Leuchtmittel.

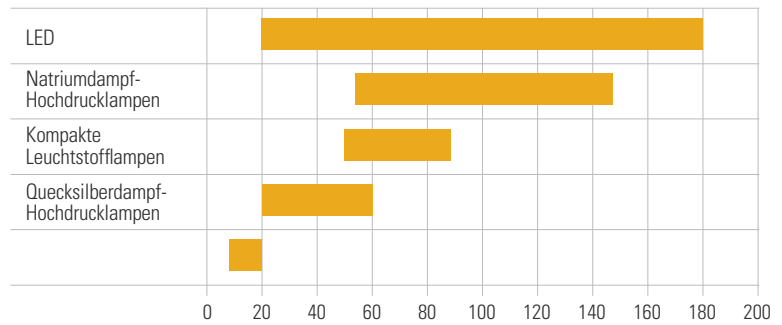
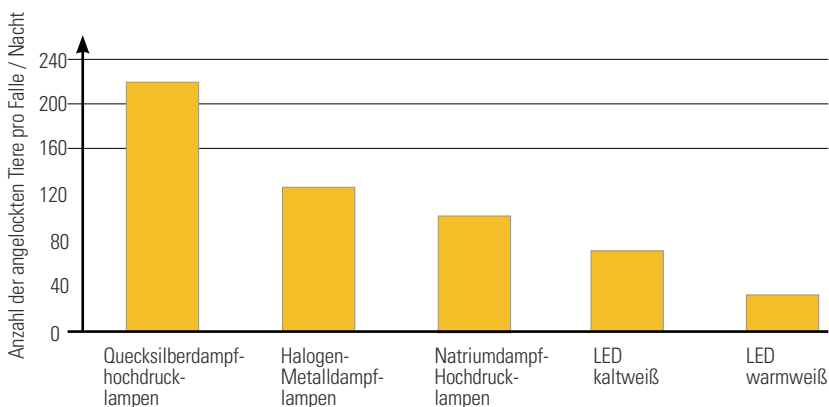


Diagramm: Lumen / Watt (ohne Verluste durch Vorschaltgeräte), Quelle: licht.de

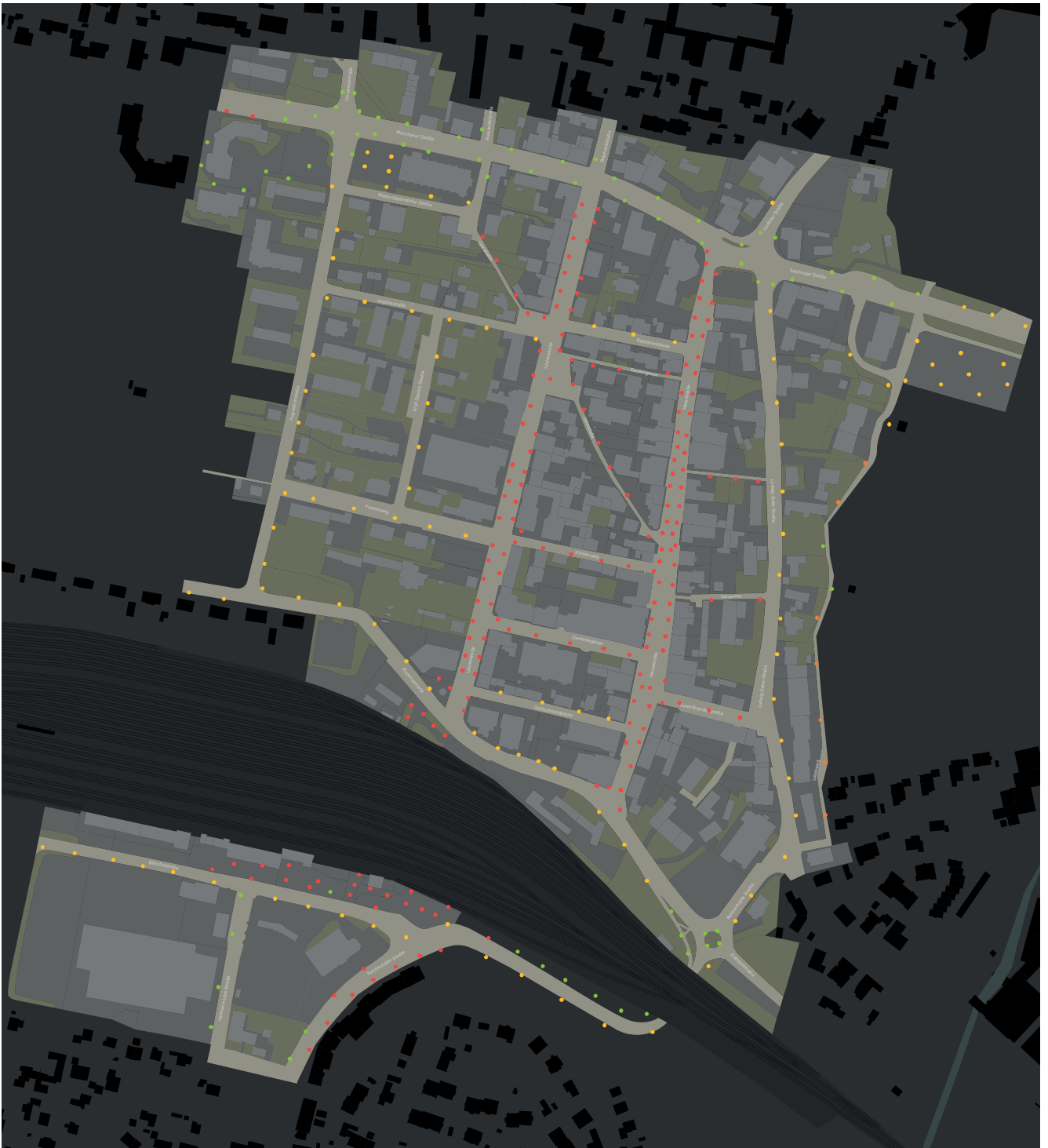
Einsparpotenzial | Vergleich der Leuchtmittel

Im Vergleich zwischen der in der Innenstadt eingesetzten Leuchtmittel gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Effizienz. In der Münchener- und Salzburger Straße wurden bereits die Leuchtmittel ausgetauscht und umgerüstet auf LED-Technik. Die Hauptstraße mit Lindenstraße und der Historischen Diagonale bieten mit ihrer stark veralteten Technik großes Einsparpotenzial an Energie bei einer kompletten Umrüstung auf LED. Hierbei kann in der Innenstadt nach Experteneinschätzung (S. 76-77) eine Energieeinsparung von fast 80 % erreicht werden. Die Leuchten sind darüber hinaus programmierbar und regelbar. Bei einer größtmöglichen Effizienz wird ein sehr gutes Leistungsniveau erreicht. Es gibt somit keine qualitativen Einschränkungen bei einer Umstellung.



Die links stehende Grafik zeigt ein Ergebnis einer Studie von Prof. Dr. Gerhard Eisenbeis zur Insektenverträglichkeit von LEDs im Vergleich zu herkömmlichen Lichtquellen. Untersucht wurde das Anflugverhalten von Insekten bei sechs unterschiedlichen Lichtquellen. Im Untersuchungszeitraum (Sommer 2011) in Frankfurt am Main wurden die getesteten Lichtquellen mit Insektenfanggefäßen versehen, täglich ausgeleert und die Ausbeute gezählt. Hierbei wurden fünf verschiedene Lampentypen eingesetzt.

Diagramm: Insektenflug an unterschiedlichen Lichtquellen, Quelle: licht.de



- LED – Leuchtdioden / Light-emitting diodes
- HS (E/T) – Natriumdampfhochdrucklampen
- TC (L) – Kompaktleuchtstofflampen
- HM (E) – Quecksilberdampfhochdrucklampen

BELEUCHTUNGSKONZEPT

BESTANDSANALYSE

Lichtqualität und Sehkomfort



Die Beleuchtungssituation in der Hauptstraße

Die Lichtqualität äußert sich im Sehkomfort im Zusammenhang mit den Sehaufgaben in den jeweiligen Bereichen. Dabei stehen die Sehaufgaben im Innenstadtbereich in direkter Beziehung mit dem Bedürfnis nach subjektiver Sicherheit, Gesichtserkennung, einer hohen abendlichen Aufenthaltsqualität.

Bis auf den großen Verkehrsstraßen, wie der Münchener, der Ludwig-Zeller- und der Rupertusstraße, aber auch auf der Augustiner Straße werden in der Freilassing Innenstadt gestalterische Mastaufsatzleuchten eingesetzt. Gestalterische Mastleuchten stehen für den Ansatz, die Innenstadt attraktiver auszuleuchten. Dabei fehlt eine effiziente Lichttechnik. Die vorhandenen gestalterischen Mastleuchten zeichnen sich wenig durch eine spezifische Auswahl für einen definierten Anwendungsbereich aus. Aufgrund der Leuchtenform tritt das Licht nach allen Seiten ungerichtet aus und hat somit hohe Streuverluste. Auch die bestehenden Leuchtmittel verfügen über einen geringen Ausleuchtungsgrad bei sehr hohem Energieverbrauch.

Diese verringerte Effizienz kann man vor allem in der Hauptstraße wahrnehmen. Hier ist der öffentliche Raum, trotz enger Leuchtenstellung, unzureichend ausgeleuchtet. Laut Aussage von Bürgerinnen und Bürgern ist es fast unmöglich, jemanden nachts auf der Straße zu erkennen und auch das Lesen, wenn es nicht gerade auf dem Smartphone ist, ist auch nicht möglich.



Stadtmuseum: Liegt im Dunkeln, obwohl Fassadenbeleuchtung vorhanden ist



Pfarrkirche St. Rupert: Wer ist hier prominent – der Straßenraum oder das Baudenkmal?



Jahnstraße: Unzureichende Ausleuchtung



Salzburger Platz: Innenstadtzugang liegt im Dunkeln

MASTERPLAN LICHT

Übersicht

Das Beleuchtungskonzept für die Freilassingener Innenstadt gliedert in die Themenfelder Wege, Straßen, Plätze und Merkzeichen. Grundsätzlich gilt für:

Wege und Unterführungen: Fuß- und Radwege, wie die Jahnstraße oder mögliche neu entstehende Wegeverbindungen sollen durch moderne LED-Lichttechnik einen hohen Ausleuchtungsgrad erhalten und somit nicht als Angsträume wahrgenommen werden. Leuchtpaneelle oder Lichtwände schaffen zusammen mit durchlaufenden Lichtbändern eine sichere Atmosphäre in Unterführungen. Beleuchtete Handläufe und Treppenstufen unterstützen die Sicherheit.

Straßen: Die verschiedenartigen Straßenräume der Innenstadt sollen je nach Nutzungsprofil bzw. Anforderung unterschiedlich ausgeleuchtet werden.

Hauptverkehrsstraßen: Die Münchener- und die Reichenhaller Straße inkl. Bahnhofsumfeld werden mit LED-Mastleuchten in guter Farbwiedergabe und Detailgenauigkeit ausgeleuchtet.

Untergeordnete Verbindungsstraßen: Die Ludwig-Zeller-Straße, die Rupertusstraße, die Augustinerstraße und deren Seitenstraßen werden weiterhin mit Natriumdampf-Hochdrucklampen beleuchtet. Das praktisch monochromatische Licht ermöglicht kaum Farbsehen, aber relativ gutes Kontrastsehen, bei einem moderaten Energieverbrauch.

Zentrale Aufenthaltsbereiche: Die Lindenstraße als Stadtstraße mit Ladenbesatz und die Hauptstraße als Fußgängerzone haben einen hohen Anspruch an Aufenthaltsqualität. Diese wird einerseits durch die Unterbrechung der Straßenräume durch Platzbereiche geschaffen, andererseits durch den Einsatz von niedrigen gestalterischen Mastleuchten, sogenannten Stadtleuchten. Diese gliedern mit ihrer engen, linearen Stellung den Straßenraum und die Nutzungsbereiche besonders stark. Durch kontinuierlichen Austausch der bestehenden Leuchtaufsätze mit Quecksilberdampflampen durch neue Aufsätze mit LED-Leuchtmitteln wird der Straßenraum besser ausgeleuchtet und ein beträchtlicher Teil an Energie eingespart.

Plätze: Atmosphärisches Licht mit niedrigen Leuchten verdeutlichen einen menschlichen Maßstab. Leuchtstelen vermitteln zusammen mit dem Akzentlicht der Baumunterleuchtungen einen hohen Aufenthaltswert. Prägnante Gebäude oder Raumkanten werden durch Fassadenbeleuchtung in Szene gesetzt.

Merkzeichen: Illumination von Gebäuden mit Fernwirkung, wie die Pfarrkirche St. Rupert oder das Stadtmuseum durch moderne LED-Strahler- und Flutertechnik. Im Zuge möglicher Baumaßnahmen im Rahmen des Masterplans Innenstadt ist die Inszenierung neu entstehender Hochpunkte möglich.



MASTERPLAN LICHT

Architektonische Inszenierung



Stadtmuseum | Hermann-Ober-Platz: Derzeitige Beleuchtungssituation



Stadtmuseum und Hermann-Ober-Platz im neuen Licht

Gebäudefassaden, geschichtlich und künstlerisch wertvolle Bauwerke, Türme, Kirchen, Brücken, Tore, Brunnen und Baumgruppen sind nur einige Beispiele für Objekte, auf die in der Dunkelheit aufmerksam gemacht werden kann. Gründe dafür können Werbung für den allgemeinen Tourismus, Verschönerung des nächtlichen Umfeldes zur Wohnumfeldverbesserung oder auch die Verdeutlichungen von städtebaulichen Dominanten sein.

Angestrahlte Gebäude verhelfen zu eigenständiger Identität. Sie geben der Stadt ein besonderes Gepräge. Illuminationen sind Anziehungspunkte für Besucher, oft auch Selbstdarstellung der Kommune und der in ihr lebenden Menschen.

Beleuchtete Objekte wirken in der Dunkelheit oft vielfach monumentaler als bei Tageslicht, weil das gerichtete künstliche Licht die Oberflächenkonturen stärker ausprägt. Durch die Wahl unterschiedlicher Hell- und Dunkelzonen werden Anstrahlobjekte plastisch, zuweilen sogar dramaturgisch in Szene gesetzt. Unterschiedliche Lichtfarben unterstützen dieses Szenario.

MASTERPLAN LICHT Architektonische Inszenierung



Obenstehende Abbildung:
Lichtstele City Elements mit Dalvik-Auslegern und
Fassadenstrahler als Abschlusselement,
© Hess GmbH Licht + Form

Illumination des Stadtmuseums | Hermann-Ober-Platz

Mehrfache funktionale Anforderungen wie Platzbeleuchtung, Gebäudeanstrahlung, Stromversorgung, sogar Kameraüberwachung können durch Multifunktionsstelen in einem Objekt vereint werden.

Für den Hermann-Ober-Platz empfehlen wir den Einsatz von zwei Multifunktionsstelen, die das Stadtmuseum bzw. den Turm von links und rechts anstrahlen.

Die Auslegerleuchten beleuchten jeweils die Platzfläche und die Fahrbahn.



Beispiel punktueller Bodeneinbaustrahler

Um einzelne Lichtakzente sowohl an der Fassade, als auch bei den Bäumen zu setzen, bieten sich Bodeneinbauleuchten an. Diese sind mittlerweile bei allen führenden Außenleuchtenherstellern mit LED-Lichttechnik ausgestattet.

Für die Anstrahlung des Stadtmuseums zum Platz hin empfehlen wir breit strahlende Einbauleuchten. Da schon Bodenleuchten vor der Fassade des Stadtmuseums eingebaut sind, schlagen wir den Austausch der bisherigen Leuchten vor.

Neben punktuellen Lichtakzenten durch runde Einbaustrahler können auch lineare Einbaustrahler zur plastischen Inszenierung von Wandstrukturen eingesetzt werden.

BELEUCHTUNGSKONZEPT

MASTERPLAN LICHT

Architektonische Inszenierung



Pfarrkirche St. Rupert: Derzeitige Beleuchtungssituation



Illumination im weißen Lichtspektrum



Illumination im gelben Spektrum



Illumination im violetten Spektrum

MASTERPLAN LICHT

Architektonische Inszenierung

Der Kirchturm der **Pfarrkirche St. Rupert** ist aus vielen Blickwinkeln aus der Ferne sichtbar. Um dieses fern-wirksame Baudenkmal auch bei Dunkelheit sichtbar zu machen, empfehlen wir eine Anstrahlung des Gebäudes, insbesondere des Kirchturmes. Neben einer monochromen Anstrahlung in Kalt- oder Warmweiß ist auch eine farbige Anstrahlung des Kirchturmes in den liturgischen Farben des Kirchenkalenders denkbar.

Scheinwerfer und Strahler mit asymmetrischer, symmetrischer oder rotationssymmetrischer Lichtverteilung sowie Fluter, montiert auf Gebäuden oder Masten, eignen sich hervorragend für großflächige Anstrahlungen aus der Ferne. Im Gegensatz zu früher üblichen Strahlern mit mehreren Hundert oder sogar tausend Watt Leistung pro Strahler, kann man heute mit der modernen LED-Technik, unter sorgfältiger Auswahl der Lichtfarben und Streuwinkel, das gleiche oder sogar ein besseres Ergebnis mit einem Bruchteil des früheren Energieaufwands erzielen.



Illumination im roten Spektrum

Unterführungen - fußläufige Verbindungen

Unterführungen als auch direkte wichtige Fußwegeverknüpfungen können sich im Dunkeln bei einer zu schwachen Beleuchtung und Frequentierung leicht zu unangenehm empfundenen Räumen verwandeln. Ein ungepflegtes Erscheinungsbild trägt ebenso dazu mit bei. Im Innenstadtbereich von Freilassing ist es hierbei wichtig, die zentralen oberirdische Fußwegeverknüpfungen auch bei Nacht ausreichend auszuleuchten. Eine zentrale Aufwertungsmaßnahme ist ebenso die Unterführung Richtung Bahnhof. Gestaltung und Beleuchtung muss hierbei integriert betrachtet werden. Ziel sollte eine moderne, helle, jedoch zurückhaltende Ausleuchtung sein. Die gestalterische Markierung der Eingangsbereiche bei Nacht ist hierbei mit zu bedenken und einzuarbeiten.

Unterschiedliche Aspekte können bei einer Aufwertung der Unterführung im Rahmen eines Gesamtkonzepts mitbedacht werden: Mehr Trittsicherheit durch LED-Handläufe und beleuchtete Stufen, Markierung der Eingänge durch breite LED-Lichterwände mit flexibel steuerbaren LEDs, abschnittsweise nachfolgende Lichtbänder eingebettet in eine hellen reflektierenden Wandverkleidung zur Gliederung und „Aufhellung“ einer langen und dunklen Unterführung. Als Wandverkleidung könnten z.B. vandalismusresistente Wandpaneele mit Hintergrundbeleuchtung, die gleichzeitig witterungs- und verschleißfest sind, attraktivere und sinnvolle Gestaltungselemente sein.

BELEUCHTUNGSKONZEPT

MASTERPLAN LICHT

Architektonische Inszenierung



Derzeitige Beleuchtungssituation des Salzburger Platzes



Umgestaltung des Salzburger Platzes | Markierung des Innenstadteingangs

BELEUCHTUNGSKONZEPT

MASTERPLAN LICHT

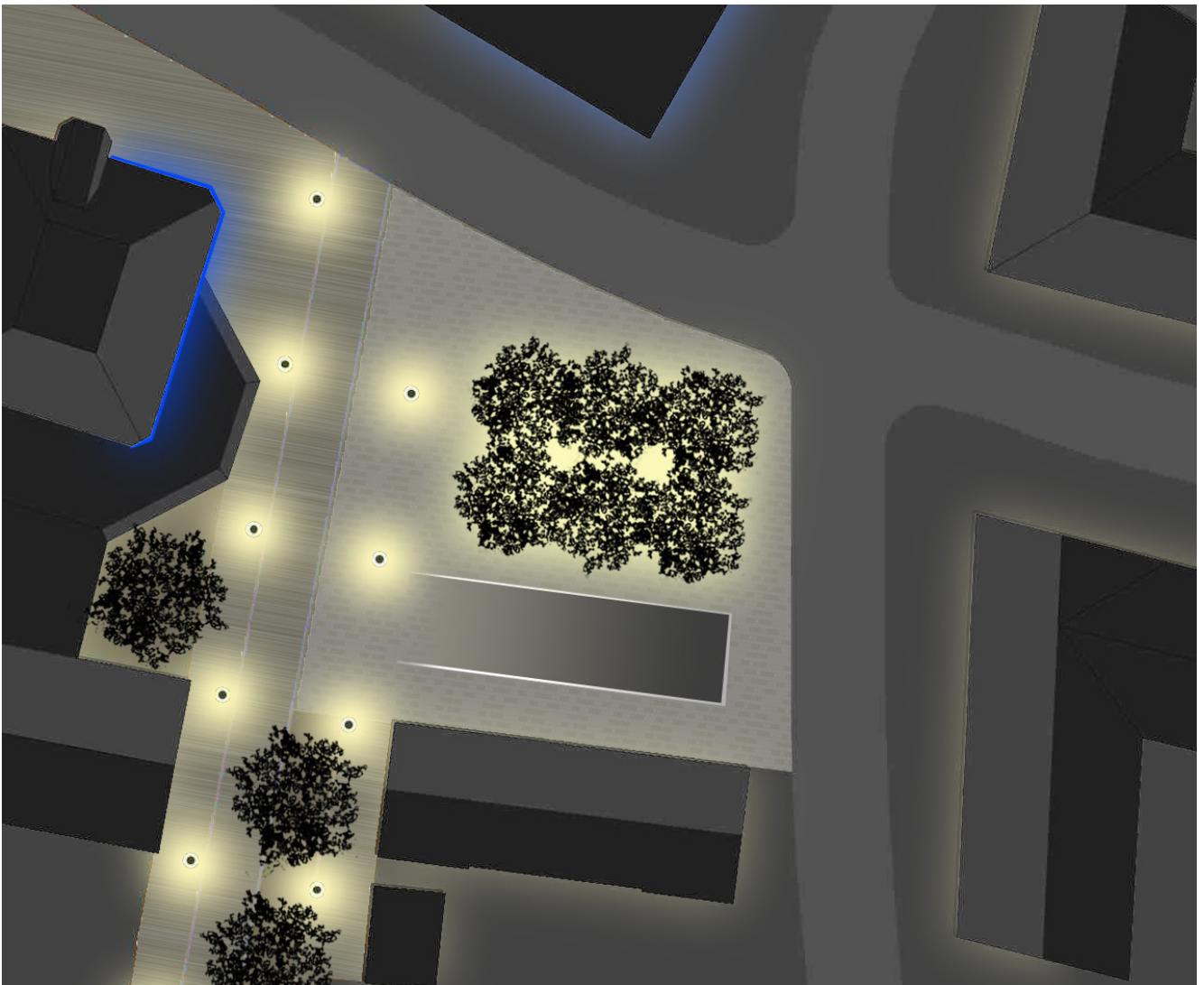
Architektonische Inszenierung

Salzburger Platz

Der Salzburger Platz ist das Tor zur Innenstadt. Diese wichtige Funktion muss sich auch in der Beleuchtung dieses Raumes widerspiegeln.

Die Platzebene, die mit einem einheitlichen Bodenbelag gestaltet ist, wird flächig mit Bodenstrahlern illuminiert. So werden die Bäume auch in der Dunkelheit ins rechte Licht gerückt.

Die Mastleuchten, die in der Hauptstraße eingesetzt sind, werden bis zur Münchener Straße weitergeführt. So wird der lineare Raumcharakter der Hauptstraße bis ans Platzenende weitergeführt. Prägnante Gebäude, wie die Sparkasse oder die VR-Bank können mittels Strahlern oder Lichtbändern architektonisch inszeniert werden.



Umgestaltung des Salzburger Platzes | Markierung des Innenstadteingangs

MASTERPLAN LICHT

Umrüstung der Stadtleuchten



Die bisher in der Innenstadt eingesetzte Leuchte „Castor 235“ von Lehner



Die neue Mastaufsatzleuchte „CITY-LIGHT PLUS LED“ von Siteco

Aufgrund der Ökodesign-Richtlinie (ErP) dürfen seit dem 13. April 2015 keine Quecksilberdampflampen (so genannten HQL-Lampen) mehr in Umlauf gebracht werden. Das Verbot von ineffizienten Leuchtmitteln soll seit 2010 dazu beitragen, den Stromverbrauch in der Europäischen Union (EU) zu reduzieren und dadurch die CO₂-Emissionen zu senken.

Da ein Großteil der Mastleuchten in der Innenstadt noch mit diesen Leuchtmitteln bestückt ist und der Zustand der in den 1990er-Jahren montierten Leuchten zusehens schlechter wird, wurde von der Stadt Freilassing eine Steuerungsgruppe „Beleuchtung“ ins Leben gerufen. Diese besteht aus Vertretern der Stadtverwaltung, des Stadtrates, der Interessengemeinschaft Innenstadt, der Wirtschaftsförderung, des Bayernwerks und der Fa. Siteco.

Zur besseren Beurteilung des Ausleuchtungsgrades, der Lichtfarbe und des Leuchtentypes montierte die Fa. Siteco Bemusterungsleuchten mit LED-Leuchtmitteln. Bei den Bemusterungsterminen war sich die Steuerungsgruppe einig, dass die Leuchte City-Light-Plus LED, die beste Lösung für die Fußgängerzone ist. Die Leuchte ist augenscheinlich sehr ansprechend und passt hervorragend in das Bild der Fußgängerzone. Die neuen Aufsatzleuchten sollen auf die bestehenden Masten montiert werden. Die Umrüstung soll bei 63 Leuchten in der Hauptstraße durchgeführt werden. Ein detaillierte Stellungnahme der Fa. Siteco zu den neu einzusetzenden Leuchten ist auf der nebenstehenden Seite abgebildet.



Die Steuerungsgruppe „Beleuchtung“ beim ersten Bemusterungstermin am 27. Juni.2017

MASTERPLAN LICHT Umrüstung der Stadtleuchten

„Bei der Bemusterung war man sich einig, dass die Leuchte City-Light-Plus, die beste Lösung für die Fußgängerzone ist. Die Leuchte ist augenscheinlich sehr ansprechend, passt hervorragend in das bisherige Erscheinungsbild der Fußgängerzone und stellt keinen optischen Bruch zu den bisher eingesetzten (und schon sehr in die Jahre gekommenen) Leuchten dar. Bei der Bemusterung wurden auch die beiden Lichtfarben, 4000K (neutralweiß) und 3000K (warmweiß), gezeigt. Eindeutig sprach man sich dafür aus, die Beleuchtung in warmweißer Lichtfarbe zu wählen, da sich hierbei eine deutlich angenehmere Atmosphäre ergibt und es der allgemeine Wille ist, die Fußgängerzone angenehm, freundlich und zum Verweilen einladend zu gestalten.

Ein kleiner Nachteil der warmweißen Lichtfarbe ist aber die etwas geringere Effizienz. Wir sprechen hier von 1 bis 2 Watt pro Leuchte und dies wurde bei der Bemusterung auch klar kommuniziert.

Ein deutlicher Wunsch war es auch eine sehr gleichmäßige Ausleuchtung zu schaffen, was dazu führen wird, dass in erster Linie symmetrische (rundumstrahlende) Leuchten zum Einsatz kommen werden.

Der moderne LED-Einsatz der gewählten Leuchte ist komplett programmierbar und regelbar. Um hier eine größtmögliche Effizienz bei einem gleichzeitig sehr guten Beleuchtungsniveau zu erreichen, wäre es sinnvoll, die Leuchte grundsätzlich mit leichter Reduzierung zu betreiben. Der Vorschlag wäre: 85% Grundeinstellung bei einer Leistungsaufnahme von 19,8W. Dies würde bei kompletter Umstellung dem gesehenen Beleuchtungsniveau unter den Musterleuchten entsprechen. Das war/ist eine sehr gute Ausleuchtung des gesamten Umfeldbereiches – alles ist hervorragend erkennbar, auch die Gesichter des Gegenübers sind perfekt erkennbar (die Leuchten stehen noch und können jederzeit nochmals betrachtet werden).

Zusätzlich kann man eine Nachtabsenkung programmieren, so dass zum Beispiel ab 23.00 Uhr bis 5.00 Uhr die Leuchte nochmals auf 40% nach unten reduziert wird und dann noch eine Leistungsaufnahme von 9,6Watt vorhanden ist. Dies ist aber ein Thema, welches die Stadt vorgeben muss – Die Leuchte kann jede Programmierung. Trotz Nachtabsenkung wäre die Fußgängerzone immer noch gleichmäßig mit einem geringen Lichtniveau beleuchtet und jeder, der in dieser Zeit den Bereich durchquert, findet problemlos und sicher zu seinem Ziel. [...]

Zusammenfassend kann man aber ganz klar feststellen: Wenn die Stadt Freilassing die Maßnahme im angedachten Umfang umsetzt, ergibt sich in jedem Fall eine Energieeinsparung von mindestens 80% bei gleichzeitiger massiver Erhöhung des Beleuchtungsniveaus im Verhältnis zum Ist-Zustand.“

